Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 30. Mai 1856. № 247.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Mai. Roggen, sehr fest; Mai-Juni 73¼ Thlr., Juni-Juli 67¼ Thlr., Juli-August 63¼ Thlr., September-Oktober 58¾ Thlr.

Spiritus, Anfangs fest, Schluß matt; loco 33¼ Thlr., Mai 33¼ Thlr., Mai-Juni 32¼ Thlr., Juni-Juli 32¼ Thlr., Juli-August 32¼ Thlr., August-September 32¼ Thlr.; gekündigt 70,000 Quart.

Rüböl pr. Mai 15¼ Thlr., Sept.-Okt. 14⅚ Thlr. — Fonds besser.

Berliner Börse vom 29. Mai. (Aufgegeben 3 Uhr 27 Min., angekommen 4 U. 20 M.) Anfang höher. Ultimo drückt. Staatssch.-Sch. 86½ G. Prämien-Anleihe 112¾ G. Ludwigshafen-Berbach 154 G. Commandit-Antheile 128 G. Köln-Minden 160 G. Alte Freiburger 176 G. Neue Freiburger 166 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 61½ G. Mecklenburger 58⅛ G. Oberschlesische Litt. A. 202 G. Oberschlesische Litt. B. 173½ G. Alte Wilhelmsbahn 210 G. Neue Wilhelmsbahn 181 G. Rheinische Aktien 118 G. Darmstädter, alte, 154 G. Darmstädter, neue, 133½. Dessauer Bank-Aktien 117 G. Oesterr. Credit-Aktien 197 G. Oesterr. National-Anleihe 85⅜ G. Wien 2 Monate 100 G.

Telegraphische Nachrichten.

London, 28. Mai. Gestern haben die Geschworenen William Palmer für schuldig erklärt, und er ist in Folge dessen vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung durch den Strang wird in Stafford erfolgen.

Verona, 27. Mai. Die hiesige amtliche „Gazetta" bringt eine Korrespondenz aus Rom, wonach die päpstliche Regierung, um auf jedes Ereigniß vorbereitet zu sein, die Aushebung von 4000 Mann verordnet hat.

Breslau, 29. Mai. [Zur Situation.] Die Durchreise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland setzte heut die Bevölkerung unserer Stadt in Bewegung.

Der äußerliche Anlaß der Reise des Kaisers ist in dem gegenwärtigen Verweilen der Kaiserin-Wittwe leicht gefunden; demunerachtet wird sich die politische Welt mit dieser Erklärung nicht befriedigen lassen, und bereits lassen sich gut unterrichtete Stimmen vernehmen, welche von einem Fürsten-Kongresse zu Berlin sprechen.

Vielleicht ist eine solche Meldung voreilig, oder eine solche Bezeichnung für die gegenwärtige Zusammenkunft fürstlicher Personen nicht entsprechend; jedenfalls aber deutet der so unerwartete Besuch des Kaisers, noch vor seiner Krönung, darauf hin, daß die Intimität Preußens und Rußlands auch für die Zukunft erhalten werden soll.

Hoffen wir, daß eine günstigere Gestaltung unserer Handels- und Verkehrsbeziehungen mit Rußland sich daran knüpfen, da Rußland die Vorzüge eines sichern Handelsweges durch Preußen während des letzten Krieges zur Genüge kennen gelernt hat und Preußen, welches aus achtungsvoller Schonung die Bedrängnisse des Nachbars nicht zur Geltendmachung seiner vertragsmäßigen Ansprüche benutzen wollte, jetzt mit um so größerem Recht auf deren Erfüllung dringen kann.

Unsere heutige wiener Korrespondenz analysirt die österreichische Circularnote über die Verhältnisse Italiens, von welcher jetzt vielfach die Rede ist. Etwas Neues erfahren wir dadurch nicht, da der Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz" vom 24. d. M. bereits ein Resumé der Note gegeben hat, welche auf einen diametralen Widerspruch mit der Auffassung Piemonts hinausläuft, und daß nicht die fortdauernde österreichische Okkupation den besorgnißerregenden Zustand Italiens hinschleppt, sondern dieser jene nöthig macht.

Diesem Widerspruch, welcher hier nur auf einen speziellen Fall zur Anwendung kommt, begegnet man bekanntlich allerwegen, in allen Phasen der politischen Entwickelung, nur trifft sich's selten, daß zwei Regierungen sich als Repräsentanten desselben einander gegenüberstellen, in welchem Falle die Gefahr so nahe liegt, daß der prinzipielle Gegensatz in einem faktischen explodirt. — Begreiflich wäre es daher unter solchen Umständen schon gewesen, daß Oesterreich sich nach einer Garantie seiner italienischen Besitzungen umgesehen hätte, bei welcher ihm die Besorgniß kollidirender Interessen nicht so nahe lag, wie seinen April-Alliirten gegenüber. Indeß, da österreichischerseits offiziell in Abrede gestellt worden ist, daß man deshalb Unterhandlungen gepflogen habe, können wir die entgegengesetzte Behauptung des Herrn von Sacy im „Journal des Debats" (s. Nr. 246 d. Ztg.) nur historisch anführen.

Dagegen können wir die gestrige Erklärung der O. C.: „daß die Räumung der Donau-Fürstenthümer vollendet sein werde, wenn alle übrigen Bestimmungen des Friedensvertrages in Bezug auf die Fürstenthümer in Vollzug gesetzt wären" — nicht ohne die Besorgniß passiren lassen, daß trotz der Hoffnung Lord Clarendons diese in's Ungewisse verzögerte Räumung nicht geeignet scheint, der Bevölkerung Muth und Gelegenheit zur Erklärung ihrer Wünsche zu geben, sobald diese den Interessen Oesterreichs zuwiderlaufen, was z. B. hinsichtlich der Frage wegen Vereinigung der Fürstenthümer ganz entschieden der Fall ist.

Preußen.

± **Berlin,** 28. Mai. [Nochmals der April-Vertrag.] Oesterreichische Blätter suchen den Nachweis zu führen, daß durch den Vertrag vom 15. v. M. die Contrahenten sich gegenseitig ihren Länderbesitz garantiren. Davon ist aber in dem Vertrage nichts zu sehen, und bestehen auch unbekannte Bestimmungen desselben nicht, welche eine solche Verpflichtung festsetzen. Wenn nichtsdestoweniger die österreichischen Blätter bei ihrer Behauptung beharren, so entsteht diese Behauptung wohl aus dem lebhaften Wunsche, daß der Vertrag vom 15. April ein solches Endresultat liefern möge. Die Westmächte und Oesterreich verpflichten sich durch den bezeichneten Vertrag, die Türkei gegen Angriffe von außen zu schützen. In dieser einzigen Bestimmung findet aber Oesterreich ebenfalls zugleich einen Schutz gegen Angriffe, die ihm drohen könnten. Es fühlt die Besorgniß, von zwei Seiten angegriffen zu werden, einmal von Rußland aus, welches aus der Stellung Oesterreichs zur orientalischen Frage noch eine feindliche Regung zurückbehalten haben könnte, das anderemal von Italien aus, wo seine Lage den Anforderungen der italienischen Bevölkerung und des turiner Hofes gegenüber sehr schwierig ist. Sollte Rußland wirklich späterhin für die Vergeßlichkeit Oesterreichs, daß es durch Rußland zur Zeit aus großer Gefahr befreit worden ist, sich zu rächen suchen, so würden die Westmächte dem Beginnen Rußlands nicht ruhig zusehen können, weil Oesterreich den bequemsten Weg nach der Türkei bietet, und das Kabinet zu Wien nicht unterlassen würde, auf die Gefahr, welche gleichzeitig der Türkei droht, hinzuweisen. Die Westmächte dürften sich daher auf Grund des Vertrages vom 15. April bewogen fühlen, sich der österreichischen Sache anzunehmen, wenn sie sich nicht vorher mit Rußland in vollständiges Einvernehmen gesetzt haben. Sollte Frankreich und England sich durch die Umstände gezwungen sehen, mit Entschiedenheit in die italienischen Verhältnisse einzugreifen, so könnten sie sehr leicht mit Oesterreich in einen Konflikt gerathen. Aber offenbar würde darin ein Widerspruch mit dem Vertrage liegen und diesen vollständig aufheben, wenn sie gegen Oesterreich die Waffen wenden wollten. Sie erhalten durch den Vertrag einen moralischen Zwang, mit Oesterreich auf möglichst gutem Fuße zu bleiben. Oesterreich hat also einen Schutz und eine Garantie seiner Länder, wenn auch nicht ausdrücklich, doch einigermaßen durch den Abschluß des Vertrages erlangt. Jedenfalls sind den Westmächten die großen Vortheile nicht entgangen, welche Oesterreich durch denselben empfangen hat. Aber auch sie haben einen entschiedenen Einfluß auf Oesterreich erhalten, der um so mehr zu schätzen ist, da dasselbe hierdurch von einer Allianz mit Rußland, welche die Westmächte gewiß fürchten müssen, abgehalten wird. Sie haben eine Garantie dafür bekommen, daß Oesterreich seine sehnsüchtigen Blicke, welche es fortwährend auf die Donaufürstenthümer und auf türkisches Gebiet richtet, von denselben wird abwenden müssen. Der Vertrag ist also von Oesterreich aus Sorge für seine Ruhe und von den Westmächten zur Fesselung Oesterreichs in gewisse Schranken abgeschlossen worden.

Berlin, 28. Mai. Wie verlautet, ist der gegenwärtig hier verweilende preußische Minister-Resident in Mexiko, Baron v. Richthofen, vor einigen Tagen mit der Mission nach den Donaufürstenthümern betraut worden, um als preußischer Kommissarius an den Konferenzen wegen der dortigen Grenzregulirungen Theil zu nehmen. (Spen. Z.)

— Man bezeichnet den Geh. Rath Dr. Löwenberg als den Nachfolger des Geh. Ober-Justizraths Simon in der Stellung eines Vorsitzenden der Immediat-Prüfungskommission für die Richterämter.

— Baron Stieglitz hat nach seiner Rückkehr aus Paris mit hiesigen Börsen-Notabilitäten über die neuen finanziellen Projekte berathen, mit deren Ausführung er von Seiten des russischen Gouvernements betraut ist. Namentlich sind es die Hrn. Robert Warschauer und Ferdinand Jaques, welche an den Operationen betheiligt sein werden. Die Mittheilung der „Hamb. Nachr.", daß Herr J. Pereire hier oder in Hamburg gewesen sei und an den Verhandlungen Theil genommen habe, ist eine Erfindung. Der Kredit mobilier ist aus der Betheiligung an der Negociation, um die es sich handelt, wie wir aus verläßlichster Quelle versichern können, völlig ausgeschieden; es handelt sich gegenwärtig nur noch um das Zustandebringen eines Consortiums preußischer Bankiers und Kapitalisten, welches zusammenwirkend mit einem bereits gebildeten russischen Consortium unter dem Patronat des Staatsraths Stieglitz und unter Mitwirkung der darmstädter Bank zur Ausführung der Pläne berufen werden soll, für welche Herr von Stieglitz die ausgedehntesten Vollmachten des Gouvernements hat.

Deutschland.

Heidelberg, 25. Mai. Wie jedes Jahr im Mai, so sahen wir auch heute Freimaurer aus der Nähe und Ferne in unserer schönen Musenstadt zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft vereinigt, und zwar waren an 30 Logen durch 158 Brüder (worunter 15 hammerführende Meister) repräsentirt. Von den Logen nennen wir nur: Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Mainz, Karlsruhe, Alzei, Worms, Stuttgart, Ludwigsburg, Frankenthal, Saarbrücken, Fürth, Koblenz, Aachen, Königsberg, Newyork 2c.

C. B. Aus Mecklenburg, 26. Mai, theilt man uns mit: Das Land beging gestern den Geburtstag Ihrer kgl. Hoh. der Frau Großherzogin Auguste. Das Militär in allen Garnisonen feierte dieses erfreuliche Fest durch Zapfenstreich und große Reveille. Die Straßen in Schwerin, Rostock, und so weit sonst die Nachrichten bis heute eingetroffen sind, in den übrigen Städten, waren mit den mecklenburgischen Flaggen geschmückt, und die am Strande befindlichen Schiffe, fremde wie einheimische, ließen ihre Nationalflaggen wehen. — Am 9. k. M. wird der Peene-Sängerbund in Teterow sein achtes Gesangsfest feiern, wozu wir zahlreiche Gäste auch aus den benachbarten preuß. Kreisen erwarten. Die Zahl der bis jetzt angemeldeten Sänger erreicht bereits 250. Man erwartet auch die Theilnahme des Hofes. Nach dem Festprogramm wird ein feierlicher Zug durch die Stadt nach dem Festplatze auf den Haidebergen stattfinden.

Oesterreich.

§ § **Wien,** 28. Mai. [Eine Circular-Depesche, betreffend die Angelegenheiten Italiens.] Es ist in der Presse schon von einer Depesche des hiesigen Kabinets in Betreff der italienischen Angelegenheit die Rede gewesen, der Wortlaut derselben ist jedoch noch nicht bekannt geworden. Ich bin heut im Stande, Ihnen einige nähere Angaben über den Inhalt dieses Aktenstückes zu machen, welches schon deshalb von großer Wichtigkeit ist, weil es nicht allein die Stellung Oesterreichs zum sardinischen Kabinet scharf bezeichnet, sondern auch ein politisches Programm denjenigen Mächten gegenüber feststellt, deren Unterstützung den piemontesischen Staatsmännern zu den jüngsten Kundgebungen Muth gemacht hat. Die betreffende Depesche ist, so viel ich weiß, vom 18. Mai datirt und speziell an die diplomatischen Vertreter Oesterreichs zu Rom, Neapel, Florenz und Modena gerichtet; doch nimmt man hier als gewiß an, daß dieselbe auch den bei den pariser Konferenzen betheiligten Großmächten zur Kenntniß gebracht worden ist. Das Aktenstück konstatirt zunächst im Eingange, daß nach den jüngsten Erklärungen des Grafen Cavour die Kluft zwischen Oesterreich und Sardinien auf dem Gebiete der politischen Grundsätze in der That, wie jener Staatsmann geäußert habe, als eine unübersteigliche bezeichnet werden müsse, und entwickelt dann ungefähr folgenden Gedankengang. Die sardinische Note vom 16. April sei Nichts als ein leidenschaftlicher Anklageakt gegen Oesterreich. Graf Cavour behaupte, daß die Stellung und das System Oesterreichs in Italien einen Zustand der Aufregung und Gährung unterhalte, das durch die wiener Verträge hergestellte Gleichgewicht zerstöre und eine fortdauernde Drohung gegen Piemont sei; auf alle diese Vorwände stütze sich Graf Cavour, um im Namen Italiens eine drohende Sprache gegen Oesterreich zu führen. Oesterreich erkenne nicht die Mission an, welche Sardinien beigelegt werde, im Namen Italiens das Wort zu nehmen. Es gebe in Italien verschiedene völlig unabhängige Regierungen, welche als solche von dem öffentlichen Rechte Europas anerkannt seien, während das letztere Nichts von dem Protektorate wisse, welches Sardinien über Italien in Anspruch nehme. Oesterreich respektire diese unabhängigen Regierungen und berufe sich getrost auf den Anspruch derselben in Betreff der vorliegenden Fragen. Man könne mit gutem Grunde die Behauptungen des Grafen Cavour umkehren: nicht die österreichische Besetzung unterhalte den Gährungszustand in Italien, sondern der Gährungszustand mache die Fortdauer der Besetzung nothwendig. Sardinien wolle Oesterreich das Recht bestreiten, in anderen Staaten auf das bestimmte Verlangen der Regierungen und zur Erhaltung derselben zu interveniren. Diese politische Theorie sei unzulässig. Oesterreich habe öfter benachbarten Regierungen gegen innere und äußere Feinde Hilfe gebracht; aber man habe ihm nie eigennützige Absichten nachweisen können. Es habe seine Truppen stets zurückgezogen, wenn die gesetzliche Regierung wieder Kraft gewonnen hatte. Wie in Toskana geschehen, so sei es auch bereit, die päpstlichen Staaten zu räumen, wenn die Regierung keiner fremden Hilfe mehr bedürfe, um sich gegen die anarchische Partei zu wehren. Uebrigens sei Oesterreich weit entfernt, innere Reformen als ein Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung abzuweisen; aber solche Reformen müßten vor Allem der Würde der souveränen Regierungen nicht zu nahe treten, und Sardinien habe kein Recht, sich zum privilegirten Censor aufzuwerfen. Die Anarchisten würden von ihrem Zerstörungswerke nicht ablassen, so lange sie in manchen Ländern Unterstützung und Staatsmänner fänden, welche mittelbar die revolutionären Leidenschaften anrufen. Oesterreich werde sich durch Nichts von seinem politischen Wege abbringen lassen und die Ereignisse abwarten: bereit, jeder aus dem freien Willen der Regierungen hervorgegangenen Verbesserung in den italienischen Staaten Beifall zu spenden und dem Gedeihen derselben jede Unterstützung zu gewähren, sei es gleichzeitig entschlossen, mit aller Kraft etwaige Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen möchten, zurück zu weisen, und die Unternehmungen der Unruhstifter und der Beschützer der Anarchie zu Schanden zu machen. Soweit das Aktenstück der hiesigen Kanzlei, welches aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ohne Erwiderung von sardinischer Seite bleiben wird.

√ **Wien,** 28. Mai. Wenn ein Korrespondent der augsb. „A. Z." in Zweifel zieht, daß von hier aus nach Rom und Neapel eine Note abgegangen ist, worin den beiden Regierungen ernstlich an das Herz gelegt wird, Reformen zur Konsolidirung der politischen Verhältnisse dieser Staaten vorzunehmen, so scheint derselbe ungenau unterrichtet zu sein. Der Abgang einer Note nach Rom und Neapel ist unzweifelhaft, jedoch haben die dortigen Gesandten unserer Regierung die Weisung erhalten, den Inhalt derselben nur mündlich zu notifiziren und im vertraulichen, nicht aber gewöhnlichen Wege, die Minister der dortigen Regierungen von ihrem Inhalte in Kenntniß zu setzen. Es ist aber hierbei durchaus nicht der Wille unserer Regierung, den Papst oder den König von Neapel zu irgend einem falschen Schritte zu drängen, oder die Freiheit ihrer Entschließungen durch irgend einen Akt der Drohung zu beirren, sondern sie wünscht nur, daß die aufrichtig gemeinten Rathschläge Beachtung finden und man zu einer Beendigung der gegenwärtigen Ausnahmsverhältnisse gelangt; dazu ist nun Oesterreich um so mehr berechtigt, als es durch mehrere Jahre hindurch zur Aufrechthaltung der Ruhe Italiens seine Truppen in den römischen Legationen mit bedeutenden Geldopfern aufgestellt hat und nicht länger gewillt ist, sich in diesen abnormen Verhältnissen zu bewegen und seine Truppen aus den römischen Legationen in dem Augenblicke zurückzuziehen gedenkt, als die Regierungen des Papstes und des Königs von Neapel Schritte eingeleitet, welche die Garantie für die Aufrechthaltung der Ruhe Italiens besitzen. — Die Angelegenheit der Begräbnißstätten hat eine sehr günstige Wendung genommen. Der Erzbischof von Wien hat sich nämlich auf den Wunsch des Kaisers veranlaßt gesehen, jenen bekannten Hirtenbrief in der ganzen Kirchenprovinz Oesterreichs zu sistiren. Gleichzeitig ist von Seite des Ministeriums die Weisung erflossen, daß die politischen Behörden bei vorkommenden Begräbnißfeierlichkeiten von Protestanten, insofern die kathol. Pfarrer sich weigern sollten, die Leichen auf den katholischen resp. Gemeindefriedhöfen beerdigen zu lassen, im Wege der Vermittelung einschreiten und jede Verletzung des Zartgefühls hintanzuhalten bemüht sein sollen. Auf jenen Friedhöfen, wo Protestanten eigene Gräber oder Grüfte besitzen, ist den politischen Behörden der Auftrag zugekommen, daß es bei der bisherigen Uebung zu verbleiben hat, und jenen Parteien, welche sich in ihren Ansprüchen gekränkt fühlen, der Rechtsweg offen gelassen werden solle. — Die Reise des Finanz-Ministers Freiherrn v. Bruck galt vorzugsweise den Angelegenheiten des österreichischen Lloyd in Triest. Es sind ernste Besorgnisse für seine künftige Lebensfähigkeit vorhanden und zwar ist, wie wir vernehmen, die Bildung einer französisch-englischen Gesellschaft im Werke, die von Triest aus dem Lloyd in Bezug auf den Levante-Handel ernstlich Konkurrenz zu machen gedenkt.

≃ **Wien**, 28. Mai. Gegen den Herzog von Galliera, welcher heute aus Paris hier eingetroffen ist, dürfte demnächst eine gerichtliche Klage anhängig gemacht werden. Die Ansicht, daß der Herzog nicht berechtigt war, die Centralbahn-Konzession, ohne die Zustimmung der Aktionäre an die neue Gesellschaft abzutreten, macht sich immer mehr geltend, und hier sowohl wie in Paris bilden sich Comite's, um die Interessen der Aktionäre zu vertreten, und, Falls ein gütlicher Vergleich nicht zu Stande kommen sollte, bei den pariser Gerichten eine Entschädigungsklage gegen den Herzog anhängig zu machen. — Die nächste zur Publikation kommende Konzession dürfte die der Theißbahn sein; jene der Reichenberg-Pardubitzer die folgende. Ueber das Programm der Franz-Josephs-Ostbahn haben die Berathungen im Reichsrathe erst begonnen und über die erweiterte Immobilien-Gesellschaft (Austria) sind sie erst im Zuge. — Die Nationalbank ist auf die Vermehrung ihres Silbervorrathes ununterbrochen bedacht und kauft täglich für große Summen Silberwechsel am hiesigen Platze. Die Aufnahme der Silberzahlungen seitens der Bank dürfte jedoch mit der Veränderung des Münzfußes vereinbart werden und daher nicht eher ins Leben treten, bis alle Vorbereitungen für die Einführung des letzteren getroffen sein werden. Dem definitiven Abschlusse der hierortigen Münzkonferenz-Verhandlungen wird in der ersten Hälfte des Monats Juni entgegengesehen und es bestätigt sich, daß die Berathungen zur Annahme des 21-Guldenfußes geführt haben. — Die Nordbahngesellschaft hat die Aerarial-Steinkohlenbergwerke Zaworzna im krakauar Gebiete im Werth von circa 2 Millionen Gulden käuflich an sich gebracht.

† [Die österreichische periodische Presse.] In welchem Maaße die österreichische periodische Presse seit dem Jahre 1848 im Steigen begriffen ist, ergeben folgende Uebersichten ihrer Erzeugnisse in den Jahren 1846 und 1854.

Politische Zeitungen:	1846	1854	Mehr 1854.	Weniger.
Deutsche	18	40	22	—
Italienische	12	18	6	—
Magyarische	5	2	—	3
Romanische	1	2	1	—
Czechische und slowakische	2	3	1	—
Polnische	1	2	1	—
Serbisch-illyrische	1	1	—	—
Kroatisch-illyrische	1	2	1	—
Armenische	—	1	1	—
Ruthenische	—	1	1	—
Hebräische	—	1	1	—
Im Ganzen	41	73	32	3

Nach den einzelnen Kronenländern vertheilt fielen von den 73 Blättern: auf Oesterreich unter der Enns 18, ob der Enns 1, Salzburg 2, Steiermark, Kärnthen, Krain, Schlesien, das Banat, die Militärgrenze je 1, Triest 3, Tirol und Vorarlberg 6, Böhmen 3, Mähren 4, Galizien und Krakau 4, Lombardei 10, venetianische Provinzen 2, Ungarn 5, Kroatien und Slavonien 2, Siebenbürgen 5, Dalmatien 2. Von allen Kronländern war die Bukowina durch kein politisches Blatt vertreten.

Nicht politische Zeitschriften:	1846	1854	Mehr 1854.	Weniger.
Deutsche	67	165	98	—
Italienische	44	74	30	—
Magyarische	13	14	1	—
Czechisch-slowakische	2	13	11	—
Polnische	3	13	10	—
Serbisch-illyrische	1	4	3	—
Kroatisch-illyrische	1	6	5	—
Französische	1	—	—	1
Romanische	—	2	2	—
Armenische	—	1	1	—
Slavonische	—	6	6	—
Ruthenische	—	5	5	—
Im Ganzen	132	303	171	1

Von diesen 303 Zeitungen erschienen in Oesterreich unter der Enns 67, ob der Enns 10, Salzburg 4, Steiermark 6, Krain 5, Kärnthen 4, Triest 12, Tirol und Vorarlberg 12, Böhmen 34, Mähren 12, Schlesien 7, Galizien und Krakau 15, Lombardei 43, venetianische Provinzen 19, Ungarn 32, in der serbischen Woywodschaft und dem Banate 8, Kroatien und Slavonien 6, Siebenbürgen 4, in der Bukowina, Dalmatien und der Militärgrenze je 1. Unter diesen sind 19 theologische und kirchliche, 10 naturwissenschaftliche, 29 land- und forstwirthschaftliche, 69 gewerbliche und kommerzielle Blätter, unter denen die „Austria" als amtliches die erste Stelle einnimmt, 70 schöngeistige, 5 literarisch-kritische Blätter.

In Oesterreich unter der Enns vereinigt sich die ganze journalistische Thätigkeit der Hauptstadt. Wien hat 18 politische Zeitungen in 5 Sprachen (deutsch, italienisch, armenisch, czechisch und ruthenisch). Von den politischen Zeitungen bestanden vor 1848 blos 4, nämlich: „Wiener Zeitung", „Wanderer", „Humorist" und „Zuschauer". Die amtliche Zeitung ist die „Wiener". Die großen politischen Blätter Wiens sind: „Oesterreichische Zeitung", „Presse", „Ostdeutsche Post", „Donau" und „Wanderer". Erstere erscheint als Fortsetzung des im Jahre 1854 verbotenen „Lloyd."

Von den politischen Zeitungen in den übrigen Kronländern sind die bedeutenderen: die „Grazer Zeitung", der „Czas" (Zeit), der in Lemberg erscheint, die „Gazetta di Venezia", „di Milano", „di Verona", die „Triester Zeitung", die „Pesth-Ofener Zeitung", der „Pesther Lloyd" und die „Agramer Zeitung."

Rußland.

C. B. **Warschau**, 25. Mai. Für die bessere Stellung der israelitischen Bevölkerung zeigt sich bisher wenig Aussicht. Es ist bisher nur eine ceremoniöse Deputation zugelassen worden, dagegen haben Unterredungen einiger angesehener Gemeindeglieder mit dem Minister-Staatssekretär Turkul wenig Hoffnung gebracht. Man erzählt, der Minister habe die Juden beschuldigt, zu starr an ihrer Sonderstellung festzuhalten, wodurch sie es unmöglich machten, daß das Gouvernement die Ueberzeugung von der Lauterkeit ihres Patriotismus gewinne. — Ueber die Dauer der Anwesenheit des Kaisers weiß man nichts Bestimmtes. Es sollte der Versuch gemacht werden, ob der Kaiser wohl geneigt sein würde, bei der Grundsteinlegung der neuen Gasbeleuchtungs-Anstalt zu erscheinen, aber schwerlich wird der Aufenthalt des Kaisers so lange währen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Graf Walewski hat eine Deputation der hier anwesenden Polen empfangen, die ihm eine Protestation gegen die Umgehung der polnischen Interessen im pariser Kongresse überreicht hat. — Herr Firmin Rogier befindet sich noch immer in Ungnade bei Hofe, und er wurde auch heute nicht zum Theater von St. Cloud eingeladen, woselbst die Gesellschaft des Gymnase spielen soll. — Der Ertrag des Verkaufs der orleans'schen Güter findet nun seine erste Verwendung. Im Walde von Vesinet, nicht weit von St. Germain, soll ein Spital errichtet werden, das 31 Hectaren Landes in Anspruch nimmt, 300 Betten enthält und dessen Kosten auf 1,300,000 Fr. veranschlagt sind. Es handelt sich um eine Anstalt für invalide Arbeiter. Alle Arbeiter, welche während der Dauer ihrer Beschäftigung bei öffentlichen Anstalten irgend ein Unfall ihrer Arbeit entreißt, sollen darin Aufnahme finden. Fabrikherren und anderen Unternehmern, die eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigen, wird es freistehen, gegen eine jährliche Versicherungs-Prämie das Recht zu erkaufen, die von ihnen beschäftigten Arbeiter, falls diese ein Unfall untauglich macht, in diese Anstalt zu schicken. Ein anderes Spital soll bei Vincennes, in der Nähe von Charenton errichtet werden, gleichfalls mit 300 Betten (zu vier in einer Stube), und zwar für Rekonvalescenten. Die hiesigen Spitäler sind nämlich so überfüllt, daß sie sich gezwungen sehen, die Patienten, sobald diese nur einigermaßen hergestellt sind, vor die Thür zu setzen. Für diese Zeit der Rekonvalescenz und bis zur völligen Herstellung sollen die Bedürftigen in der Anstalt von Vincennes eine Zuflucht finden. — Manin hat einen neuen Brief an den Redakteur des „Diritto", v. Valerio, geschrieben, worin der ehemalige Präsident der Republik Venedig einen großen Feind Italiens bekämpft. Es ist dies „die Lehre vom politischen Morde" oder „die Theorie des Faustrechtes." Die nationale Partei sagt, er habe den Anspruch, alle Ehrlichen und zwar die Würdigsten und Besten in seinen Schooß aufzunehmen; aber diese können der Einladung nicht folgen, so lange die National-Partei in Italien sich nicht aufs feierlichste von den Meuchelmördern getrennt hat.

Amerika.

P. C. Die gesetzgebende Versammlung der Republik Uruguay (Montevideo) hat vor einiger Zeit ein Dekret erlassen, welches für die persönlichen und Eigenthums-Verhältnisse der in dem Gebiet jenes südamerikanischen Freistaates sich aufhaltenden Fremden von Wichtigkeit ist. Dasselbe ermächtigt die dortige Regierung, mit den diplomatischen Agenten auf Grund von Reclamationen der betreffenden fremden Unterthanen über Entschädigungs-Forderungen für Verluste, welche diesen in den dort so häufigen Bürger-Kriegen durch die Truppen der Regierung zugefügt worden, Arrangements abzuschließen. Der Zusatz: „so weit die Bedürfnisse des Staats es irgend zulassen," berechtigt freilich nicht zu großen Erwartungen, indeß ist doch mit der Anerkennung des Prinzips immer schon etwas gewonnen. In Buenos-Ayres hat sich dagegen neuerdings gelegentlich einer französischen Reklamation eine starke Opposition gegen diese, früher auch dort anerkannte Indemnisations-Verpflichtung erhoben. — Nach dem Budget des Freistaates Peru für das Jahr 1855 belaufen sich die Einnahmen desselben aus den Steuern auf 2¼ Millionen Pesos, aus anderen Zweigen auf ¼ Million und aus dem Guano auf 6 Millionen. Von diesen 9 Millionen sollen an Interessen und Amortisation an England 1,538,665 Pesos, an die Vereinigten Staaten 45,000 Pesos, an Columbia 189,025 Pesos, an Chile 60,000 Pesos und für die innere Schuld 4,620,000 Pesos, ferner an Administrationskosten 4,000,000 Pesos, im Ganzen 10,452,690 Pesos verausgabt werden. Hiernach ergiebt sich ein Deficit von 1¼ Million, zu dessen Deckung in einem bereits so belasteten und in den Jahren 1852, 1853 und 1854 von politischen Unglücksfällen heimgesuchten Lande die Mittel nicht leicht zu finden sein möchten.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 29. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in Begleitung Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen von Würtemberg und höchstdessen Gemahlin, der Großfürstin Olga, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Prinzen Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin nebst zahlreichem Gefolge, verließen heute Früh mittelst Extrazuges die russisch-polnische Grenzstation Graniza und langten gegen 7 Uhr Morgens in Myslowitz, der ersten Stadt auf preußischem Gebiete, an. Hier wurden die erlauchten Reisenden auf dem Bahnhofe durch Ihre Excellenzen den kommandirenden General v. Lindheim, und den Wirklichen Geh. Rath, Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, begrüßt, und demnächst von dem Vorsitzenden des Direktoriums der oberschlesischen Eisenbahn, Geh. Kommerzienrath von Löbbecke, sowie von den Herren Spezial-Direktor Lewald, Eisenbahn-Kommissarius v. Nostitz und Regierungsrath Schwedler empfangen. Nachdem Se. Majestät die von dem Hauptmann v. Kottwitz geführte Kompagnie des 11. Infanterie-Regiments besichtigt hatte, schlossen sich die diesseitigen Beamten dem kaiserl. Extrazuge an, dessen Lokomotive mit Blumen und Laubgewinden reich verziert war. Auf sämmtlichen Bahnhöfen, welche der Zug berührte, waren Ehrenwachen und Musik-Chöre aufgestellt. In Oppeln, woselbst auch der Regier.-Präsident Graf Pückler zur Begrüßung anwesend war, wurde das Dejeuner eingenommen. — Nach ungefähr einstündigem Aufenthalte fuhr der kaiserliche Extrazug gegen 11 Uhr von Oppeln ab, hielt kurze Zeit in Löwen, passirte Brieg und kam nach 12 Uhr Mittags in Ohlau an. Dort war bereits heute Früh Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael eingetroffen, um als Chef des 4ten Husaren-Regiments Revue über dasselbe abzuhalten. Das Regiment war bei Märzdorf aufgestellt, wohin Se. kaiserl. Hoheit mittelst Extrapost sich begab und einem längeren Manöver beiwohnte.

In Ohlau traf Se. Majestät der Kaiser mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten zusammen. Nachdem auch Se. Majestät die am Bahnhof aufmarschirten Husaren besichtigt hatte, wurde die Reise nach Breslau fortgesetzt.

Auf dem hiesigen oberschlesischen Bahnhofe hatten sich schon lange vor Ankunft des Extrazuges die Spitzen der Civil- und Militärbehörden eingefunden. Das Offizierkorps war auf dem Perron, die Generalität und die Civilbehörden in dem Empfangszimmer versammelt. Links vom Perron war die Ehrenwache vom 6. Jägerbataillon nebst Musik aufgestellt, und vom oberschlesischen an bis über den märkischen Bahnhof hinaus bildeten sämmtliche Truppen der Garnison, Elfer, Neunzehner, Kürassiere, das Garde-Landwehrbataillon und die Artillerie eine unabsehbare Doppel-Reihe, in welcher alle hier anwesenden Musikkapellen vertheilt waren. Außerdem war der Platz vor dem Bahnhofe und dessen Umgebung so wie die Restaurationslokalien von einem zahlreichen Publikum angefüllt.

Unter den Klängen der russischen Nationalhymne fuhr der Extrazug 10 Minuten vor 1 Uhr in den hiesigen Bahnhof ein. Se. Majestät der Kaiser stieg sogleich aus und schritt, gefolgt von Sr. Excellenz dem kommandirenden General von Lindheim, dem Großfürsten Michael, dem Großherzog von Sachsen-Weimar, dem Prinzen von Mecklenburg, den preuß. Generälen v. d. Gröben und Graf Münster, Militärbevollmächtigtem in St. Petersburg, dem russischen General von Benkendorf u. s. w., die Front des Offizierkorps entlang, und besichtigte die aufgestellte Ehrenwache.

Se. Majestät sowie Se. kais. Hoheit der Großfürst unterhielten sich auf das huldreichste mit mehreren der anwesenden Offiziere. Hierauf geruhte Se. Majestät der Kaiser Allerhöchstsich die Spitzen der Civilbehörden durch Se. Excellenz den Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsidenten von Schlesien Frhrn. von Schleinitz vorstellen zu lassen. Unter den Anwesenden bemerkte man die Präsidenten der Gerichtshöfe, die Räthe der königl. Regierung, der Generalkommission, der Landschaft ꝛc., die Vertreter der Geistlichkeit, darunter den Fürstbischof von Breslau, den Universitätsrektor und die Abgeordneten der städtischen Behörden.

Es konnte Niemandem entgehen, wie Se. Majestät mit der größten Leutseligkeit die dargebrachten Huldigungen aufnahm, und auch die Begrüßungen des versammelten Publikums überall auf das Freundlichste erwiderte. — Nach beendigter Audienz zog sich Se. Majestät auf wenige Minuten in das Empfangszimmer zurück.

Inzwischen war der Extrazug mit dem kais. russischen Salonwagen an der Spitze, neu formirt, vor welchen die mit einer Krone von frischem Laub und Fahnen in den preußischen und russischen Nationalfarben festlich geschmückte Maschine der niederschl.-märkischen Eisenbahn vorgelegt wurde. Bald nach 1 Uhr setzte Se. Majestät, begleitet von den höchsten und hohen Herrschaften, sowie von dem ganzen Gefolge, die Reise fort. Als der Extrazug die Verbindungsbahn entlang fuhr, erklang von den daselbst aufgestellten Militär-Kapellen die russische Hymne, während der Hurrahruf der Mannschaft sich durch alle Reihen fortpflanzte. Die Leitung des Zuges von hier bis Berlin hatte der königliche Eisenbahn-Direktor Herr v. Kostenoble.

Wie auf den Stations-Orten der oberschlesischen, waren auch auf denen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn angemessene Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet. Angehalten wurde in Liegnitz und Bunzlau, wo die Bahnhöfe bekränzt waren. Besonders glänzend war der Empfang in Kohlfurt, woselbst das Diner eingenommen wurde. Für die kaiserliche Tafel waren 35 Couverts befohlen. Auf dem Bahnhofe standen Jäger und Artillerie mit Musik als Ehrenwache. Dort kreuzte der Extratrain den berliner Tages-Personenzug, welcher heute Abend etwas verspätet eintraf.

Wie wir bereits in Nr. 246 dieser Zeitung gemeldet, ist Se. Maj. der König mit den Prinzen des königl. Hauses im Laufe des heutigen Nachmittags von Berlin aus Sr. Maj. dem Kaiser mittelst Separattrains bis Fürstenwalde entgegengereist, und dürfte neueren Nachrichten zufolge die Fahrt unseres Königs sich vielleicht auch bis Frankfurt ausgedehnt haben. Die Reise nach Berlin werden Ihre Majestäten der König von Preußen und Kaiser Alexander II. von Rußland gemeinschaftlich in Begleitung der Prinzen und ihrer Gefolge antreten, und werden heute Abend gegen 7 Uhr ihren Einzug in die preußische Hauptstadt halten.

———

ꝫ **Breslau**, 29. Mai. [Die heutige Sitzung der Stadtverordneten] wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Gen.-L.-Syndikus Hübner, mit den allwöchentlichen statistischen Berichten eröffnet. Bei den städtischen Bauten sind in dieser Woche beschäftigt 35 Maurer, 37 Zimmerleute, 253 Tagearbeiter, 12 Schiffer und 14 Steinsetzer. Aus dem Arbeitshause wurde im vorigen Monate 403 Individuen entlassen, und blieb am Schlusse des Monats ein Bestand von 229. — Ferner verlas der Herr Vorsitzende ein sehr warm abgefaßtes Schreiben des Herrn Pastor Dr. Rother, in welchem derselbe den herzlichsten Dank für die von Mich. d. J. ab gewährte Pension von 1500 Thl. ausspricht. — Es wurden hierauf mehrere Rechnungs-Revisions-Angelegenheiten von minderer Wichtigkeit erledigt, aus denen jedoch die Notiz von Interesse sein dürfte, daß die Restsumme der jetzt abzulösenden unverzinslichen Zinsscheine der Bankgerechtigkeits-Obligationen noch 165,000 Thaler circa beträgt.

An Mehrkosten für einen Brückenbau auf der Matthiasstraße (in der Nähe der Stadt Danzig) werden 204 Thlr. bewilligt.

Schließlich wurden noch 2 große Etats 1) der für die Verwaltung der allgemeinen Ausgaben und Einnahmen pro 1856, und 2) der für die Verwaltung des Aktiv- und Passiv-Wesens — bewilligt. Aus dem detaillirten Vortrage des ersteren ist zu bemerken, daß zwischen dem Rathhause und dem Kloß'schen Hause auf der Elisabetstraße ein verdeckter Verbindungsgang hergestellt werden soll, wozu die Versammlung 771 Thlr. bewilligte. Aus der mit großem Fleiß angefertigten Begutachtung des Letzteren ist ersichtlich, daß die Gesammtschulden der Stadt sich auf 2,243,871 Thlr. belaufen, welche jedoch durch die Aktiva mehr als gedeckt werden. Die Gesammtausgaben dieses Etats erfordern die Summe von circa 270,000 Thlr. Endlich ging aus einer Bemerkung des Herrn Kämmerer noch hervor, daß der Abschluß der Rechnung pro 1855 günstiger sich gestalten dürfte, als erwartet werden konnte. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

———

, **Breslau**, 29. Mai. [Landwirthschaftliche Bücher.] Die aus der Fabrik der Herren König und Ebhardt hervorgegangenen Contobücher, von welchen Herr F. Schröder (Albrechtsstraße Nr. 41) ein vollständiges Kommissionslager hält, haben sich seit ihrer Einführung in Schlesien durch die Zweckmäßigkeit ihrer inneren Einrichtung wie durch die Sauberkeit und Gediegenheit ihrer Ausstattung ein solches Renommé verschafft, daß zu ihrer Empfehlung wenig zu sagen übrig bleibt, zumal ihre Einführung in den meisten Comtoirs der sprechendste Beweis ihrer Brauchbarkeit ist. Um so mehr aber halten wir es an der Zeit, auf die Wirthschaftsbücher aufmerksam zu machen, welche die genannte Fabrik jetzt zum Gebrauch großer und kleiner Oekonomien, mit spezieller Berücksichtigung des landwirthschaftlichen Betriebs in Schlesien unter Berathung mehrerer unserer bedeutendsten landwirthschaftlichen Capazitäten anfertigen ließ. In diesen Büchern sind alle Zweige des Betriebs vorgesehen; sie bestehen in Saat- und Ernte-Registern, Heu-Registern, Saat- und Erdrusch-Registern, Arbeits-Manualen, Inventarien, Speicher-Contos ꝛc. ꝛc., so daß durch sie das Mittel gegeben ist, sich die Uebersicht über den jeweiligen Wirthschaftsstand auf Möglichste zu erleichtern.

Auch diese Bücher sind bei F. Schröder vorräthig, dessen wohlassortirte Papier-Handlung bei dieser Gelegenheit verdientermaßen empfohlen werden kann, zumal sie auch den jetzigen Bedürfnissen der Reise-Saison durch ihre ungewöhnlich reiche Auswahl von vorzüglichen pariser Lederwaaren, als: Reise-Mappen, Brieftascher, Etuis u. dgl., so wie von prachtvollen Albums und Luxus-Papieren in jeder Weise entspricht.

———

Breslau, 29. Mai. [Personalien.] Angestellt: 1) Der Unteroffizier Gustav Fronober vom 11. Infanterie-Regiment als Gefangenen-Aufseher bei der Strafanstalt zu Brieg. 2) Der Sergeant Friedrich Trippmacher vom 10. Infanterie-Regiment als Aufseher der königlichen Strafanstalt zu Brieg. — Bestätigt: 1) Der Rittergutsbesitzer Heine zu Kunzendorf, Kreis Steinau, als Deichhauptmann des dombsen-klein-bauschwitzer Deichverbandes, und der Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. v. Nickisch zu Krehlau, Kreis Wohlau, als Stellvertreter desselben. 2) Der Rittergutsbesitzer, Kammerherr Baron v. Senden zu Radschütz, Kreis Steinau, als Deichhauptmann des bautke-tschwirtschener Deichverbandes, und der Rittergutsbesitzer v. Hahn zu Rayschen, Kreis Wohlau, als Stellvertreter desselben. 3) Die Wahl des Schlossermeisters Robert Süßmann zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Silberberg, an Stelle des verstorbenen Rathmanns Franke, für die Dauer der Dienstperiode desselben. 4) Der Thierarzt Grän in Ohlau als Unteragent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt. 5) Der Kaufmann Johann Müller in Heinrichau, Kreis Münsterberg, und der Kaufmann E. G. John in Mittelwalde als Agenten der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg. 6) Der Kaufmann Johann Müller in Heinrichau, Kreis Münsterberg, als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. 7) Der Auktionator Sobek in Polnisch-Wartenberg und der Kaufmann A. Rohrbach in Landeck als Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. 8. Der Kaufmann Karl Subirge in Löwen und der Privat-Sekretär A. Körner in Habelschwerdt als Unteragenten der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft. 9) Der Kaufmann Johann Müller in Nimptsch als Agent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. 10) Der Kaufmann Karl Subirge in Löwen und der Kaufmann E. Ardelt in Glaz als Unteragenten der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „der deutsche Phönix" zu Frankfurt a. M. 11) Der Buchdruckerei-Besitzer E. Maretzke in Trebnitz als Agent der allgemeinen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union" zu Weimar. 12) Der Kaufmann A. Scholz in Friedland als Agent der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" in Berlin. Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer zu Markt-Bohrau, Karl Ernst August Süssenbach, zum sechsten Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Wohlau. 2) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Conradsthal, Kreis Waldenburg, Gustav Rosemann, zum evangelischen Schullehrer in Ober-Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz. 3) Die Wahl des Diakonus Herbstein zu St. Elisabet hierselbst als Mitglied des Direktoriums der schlesischen evangelischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt. Pensionirt: Der Kreis-Steuer-Einnehmer, Rechnungsrath Flögel zu Waldenburg vom 1. Mai d. J. ab. Verliehen: Dem Hauptmann Hugershof vom siebenten Landwehr-Regiment die Kreis-Steuer-Einnehmer-Stelle zu Waldenburg provisorisch. Ertheilt: Auf Grund der am 7. und 8. Mai 1856 in dem königl. evangelischen Schullehrer-Seminar zu Bunzlau abgehaltenen Prüfung pro rectoratu den Kandidaten der evangelischen Theologie Georg Heinrich Kölling aus Pitschen, Kreis Kreuzburg, und Friedrich Julius Wittig aus Wohlau, in Folge der dargelegten wissenschaftlichen und praktischen Tüchtigkeit, die Qualifikation zur Uebernahme von Rektorstellen an Stadtschulen.

(Vermächtniß.) Der zu Nimptsch verstorbene Baron v. Kottwitz hat der dasigen Armenkasse 100 Thlr. letztwillig unter der Bedingung zugewendet, daß die Zinsen von diesem Kapital zur Bezahlung von Miethe für alte und schwache Personen verwendet werden sollen.

———

Am 21. d. M. wurden die Herren Albert Mandowsky und Gustav Fränkel, von denen der erstere „De resectione maxille inferioris", der andere „De myelomalacia" geschrieben hat, zu Doktoren der Medizin promovirt.

———

h **Hainau**, 26. Mai. [Militärisches. — Selbstmorde. — Witterung. — Gesundheitszustand.] Im Laufe voriger Woche hat die hier garnisonirende 1. Schwadron des 4. Dragoner-Regiments

uns verlassen, um bei Oberau und Großkrichen, lübener Kreis, der vierzehntägigen Regimentsübung beizuwohnen. Am 31. d. M. werden die zur Uebung beorderten Landwehr-Kavallerie-Mannschaften aus den Kreisen Görlitz und Löwenberg hier montirt werden, um dann in Braunau, Kreis Lüben, den achttägigen Exercitien im Regimente sich zu unterziehen. — Verflossenen Montag, in den ersten Morgenstunden, gewahrten Arbeiter, die auf hiesigem Bahnhofe beschäftigt sind, an einem der Kirschbäume auf unserem Viehmarkte einen Mann in fast senkrechter Stellung, von dem sie annahmen, daß er in trunkenem Zustande sei. Doch ergab sich, daß der Entseelte, Tagearbeiter Hornig von Burglehn, hier seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Derselbe hinterläßt eine Frau mit einem Kinde. Durch Trunksucht und Arbeitsscheu eingetretene mißliche Verhältnisse sind die Veranlassung des Selbstmordes. — Noch beklagenswerther ist folgender ähnliche Vorfall. Am 21. d. M. Vormittags, als ein Arbeitszug die Strecke bei Siegendorf zwischen hier und Liegnitz passirte, sprang unerwartet ein Mann hervor, unmittelbar vor den Rädern sich auf die Schienen werfend, ohne daß dies hätte verhindert oder der Zug hätte zum Stehen gebracht werden können. Augenblicklicher Tod war die Folge der unglücklichen That. In dem arg Verstümmelten erkannte man den Inwohner Seidel aus Fellendorf, den Verzweiflung über das Unvermögen, für sich, Frau und sieben Kinder sorgen zu können, zum Selbstmorde bestimmt hat. — Die andauernde fruchtbare Witterung läßt einen vielversprechenden Stand der Feldfrüchte wahrnehmen. Nach zehntägiger Trockenheit erfreut uns seit vorgestern weitreichender, eindringender Regen, mit Sonnenschein wechselnd. Namentlich berechtigt Roggen und Kartoffel zur Hoffnung auf eine ergiebige Ernte und auch der Weizen hat in den letzteren Tagen zusehends sich erholt. Nur über Futtermangel hört man unsere Landwirthe, und dies nicht mit Unrecht, klagen, da die Wintervorräthe entweder schon längst aufgezehrt sind, oder zu Ende gehen, und die Nachtkühle der ersehnten Grünfütterung nicht günstig ist. — Leider ist die übergroße Sterblichkeit unter den Schafheerden in nächster und entfernterer Umgegend noch so andauernd, daß bei einzelnen Besitzern von Heerden nicht mehr die Rede ist. Fälle, wo von 1500—2000 Stück die Hälfte bis zwei Drittel der Egelkrankheit erlegen sind, stehen leider nicht vereinzelt da. Desgleichen ist in den letzteren Wochen in Stadt und Umgegend bei Kindern die Bräune bösartig und verbreitet aufgetreten.

X **Hultschin**, 27. Mai. [Ehe-Jubiläum.] Aus unserem fernen Winkel, an den Grenzen von Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, am Einfluß der Oppa in die vaterländische Oder, gelegenen Städtchen, welches den meisten unserer schlesischen Landsleute kaum dem Namen nach bekannt, aber trotz alledem und alledem doch ein ganz reizender Aufenthalt für den bietet, der ein offenes Auge und ein offenes Herz für die reiche schöne Natur in der nächsten Umgebung, und für ein stilles gemüthvolles Familienleben hat, tönt nur äußerst selten ein Ruf des Lebens hinaus in das Treiben der Welt, welches uns die Zeitungen so treu schildern. Darum will ich heut von einem Feste berichten, welches zwar nur im friedlichen stillen Kreise der Familie gefeiert worden, aber nichtsdestoweniger seiner Seltenheit und Würde wegen allgemeine Theilnahme zu erregen geeignet ist. Heut feierte der hiesige allgemein geachtete Mauermeister Karl Japoschek und seine Ehefrau Franziska, geborene Fabian, ihr goldenes Ehejubiläum. Zu diesem Zweck hatte sich die aus 5 Kindern und 21 Enkeln bestehende Familie von nah und fern hierher begeben, und umgab das würdige Paar, welches mit festem Schritt zum zweitenmal zum nahen Gotteshause wandelte, woselbst nach einer solennen Messe und einer für diese Feier angemessenen Rede des verehrten Dechanten und Pfarrers Richter die 50 Jahr vorher geschlossene und durch keine längere Trennung gestörte Ehe von Neuem eingesegnet wurde. Möge Gottes Segen diesem würdigen Jubelpaar auch ferner bis an sein Ende folgen. Nach der Feier im Gotteshause vereinte ein gemüthliches Mahl die gesammte Familie in den allerdings etwas beschränkten Räumen des Jubelpaares, in dem der Mann 81, die Frau 78 Jahr alt, sich aber bis jetzt einer seltenen und dauernden Gesundheit erfreut und rüstig seine Gewerbe- und häuslichen Geschäfte verrichtet. — Aufgefallen ist es allgemein, daß seitens der Stadt-Behörde dem würdigen Ehepaare, welches seit länger als 40 Jahren der hiesigen Stadt-Gemeinde angehört, und dessen Sohn der tüchtige Dirigent der hiesigen Stadtschulen ist, durchaus keine Zeichen der Theilnahme erwiesen worden. Das Gnadengeschenk Ihrer Majestät der Königin wird wohl, nachdem die Feier bekannt geworden, nachfolgen *).

[**Notizen aus der Provinz.**] * Görlitz. Die „Görlitzer Nachrichten" bringen einen sehr günstigen Bericht über die Thierschau, welche am 28. Mai Morgens begonnen hat. Die Zahl der aufgestellten Pferde ist verhältnißmäßig nicht groß, die Rinder füllen dagegen den ganzen Raum des langen Schießstandes, an dessen Ende sich Kaninchen verschiedener Racen, Hühner, Hunde rc. befinden. Hinter dem Schießstande sind die Behältnisse für Schafe und Schweine. Die ganze östliche Seite des Exercierplatzes ist mit landwirthschaftlichen Maschinen aller Art bedeckt, neben denen sich höchst elegante Wagen, Sattler- und Riemerarbeiten befinden. Für Schaulustige giebt es Panoramen und dergl. Der Zufluß von Fremden ist ungeheuer groß, da das Wetter leider aber nicht günstig. Um 3 Uhr findet der Festzug der prämirten Thiere statt. — Am 27. Mai stürzte ein Tagearbeiter in den Cylinder-Kalkofen zu Nieder-Sohra und fand in den Flammen einen schrecklichen Tod.

† **Grünberg.** Die Volksküchen-Anstalt hat im Ganzen 10,428½ Portionen warme Speisen und 3284¾ Portionen gegen Zahlung geliefert. — Während anderswo Garten-Konzerte unter glänzender Beleuchtung von Lampen, Ballons u. s. w. gegeben werden, hört man hier dergleichen Konzerte bei „Kienfackel-Beleuchtung". Auch findet am 31. Mai ein Ball für Schüler und andere junge Leute, und Sonntags Gesangs-Uebungsstunden für Gewerbe-Vereins-Mitglieder statt. Grünberg muß auch seine Sonderbarkeiten haben.

† **Sagan.** Das hiesige Wochenblatt enthält einen sehr ausführlichen Bericht über die Wirksamkeit unseres Haupt-Armen-Vereins. Seit dem 17. Dezember wurden in diesem Winter an jeden Armen dreimal wöchentlich 1 Quart Suppe mit Gemüse und Fleisch, im Ganzen 16,771 Portionen unentgeltlich vertheilt. Zu Weihnachten wurden 388 Stück Brote à 3½ Pfund ausgetheilt. In der Beschäftigungs-Anstalt wurden täglich mehr als 90 Kinder nützlich beschäftigt und auch mit Brot bewirthet. Für die Pflege und Erziehung zweier verwahrloster Kinder ist aus der Vereinskasse gesorgt worden. Auch Kranke haben Unterstützungen erhalten. Zu mäßigeren Preisen sind 16,810 Brote zu 3½—3 Pfund verkauft und 690 Stück an Schulkinder gratis vertheilt worden. Seit Anfang dieses Monats werden an arbeitsunfähige Arme zweimal monatlich Brot und trockenes Gemüse ebenfalls gratis ausgetheilt. Der Straßenbettelei wird gründlich gesteuert. Wahrlich, eine reiche, schöne Liste herrlicher Wohlthaten! Ehre den Stiftern und Stützen dieses Vereins! Mitte Juni wird eine Verloosung von Damen-Arbeiten zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten stattfinden.

Bunzlau. Am 22. d. Mts. passirte der Kronprinz von Württemberg und dessen Gemahlin, die Großfürstin Olga von Rußland, auf der Eisenbahn von Görlitz kommend, an unserer Stadt vorüber. — Zur Ermittelung des Brandstifters in Tillendorf hat die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eine Prämie von 25 Thlr. ausgesetzt. — Die städtischen Behörden haben das Gehalt eines neu anzustellenden Beigeordneten auf 550 Thlr. jährlich zu fixiren gesucht. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden Herr Rathsherr Gansel hierselbst zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten, und Herr Rathsherr Höppe zu Sagan zu dessen Stellvertreter gewählt. — Herr Richter weilt mit seiner Darstellung des Weltgebäudes hier.

= **Hainau.** Der Frauen-Verein bittet die Frauen und Jungfrauen um der Beaufsichtigung und dem Unterricht der Zöglinge der neu errichteten Arbeitsschule für junge Mädchen zu betheiligen. — Herr Superintendent Wandrey hat an seinem Jubeltage 500 Arme bewirthet.

*) Anm. der Red. Wir bedauern, dem Wunsche des Herrn Correspondenten nicht willfahren zu können, da die bezeichneten Nummern der Zeitung nicht mehr vorräthig sind.

Feuilleton.

[William Palmer vor dem Central-Kriminalhof von London. — Fortsetzung.] Sitzung vom 24. Mai.

Der Gerichtshof versammelt sich um 10 Uhr. Unter den Zuhörern bemerkt man den Archivar der City, den Earl von Denbigh und das Parlamentsmitglied Oberst Ouseley Higgins.

Es wird mit dem Verhör der Schutzzeugen fortgefahren.

Oliver Pemberton: Ich halte Vorlesungen über Anatomie am Queen's College zu Birmingham und bin bei der im Januar stattgehabten Obduktion Cook's zugegen gewesen. Die Leiche war nicht in dem Zustande, daß ich mir ein Urtheil über den Zustand Cook's zur Zeit seines Todes hätte bilden können.

Jos. Forster: Ich bin Pächter zu Sibberloft in Northamptonshire. Ich habe Cook viele Jahre hindurch gekannt und ihn häufig auf der Jagd und bei anderen Gelegenheiten getroffen. Meiner Ansicht nach war er von schwächlicher Gesundheit, was ich daraus schließe, daß er oft an Gallen-Beschwerden litt. In den letzten beiden Jahren jagte er regelmäßig in Northamptonshire; manchmal hielt er 2, manchmal 3 Pferde und jagte zuweilen, wenn er gesund war, 3—4 Tage wöchentlich. Zu Welford befindet sich ein Cricket-Club, dessen Mitglied Cook war; doch habe ich ihn in den letzten paar Jahren nie Cricket spielen sehen. Das letztemal, wo er, so viel ich weiß, biliöse, mit Uebelkeit verbundene Kopfschmerzen hatte (Heiterkeit), war vor 1½ Jahr. Das letztemal, wo ich ihn gesehen habe, war im November. Er kam in mein Haus und kleidete sich daselbst für die Jagd an.

George Wyatt: Ich bin Sattler zu Rugeley und war im vorigen Jahre, als Cook's Pferd Polestar siegte, bei dem Wettrennen zu Shrewsbury. Es war das an einem Mittwoch. Am Abend gegen 12 Uhr sah ich Cook und Palmer in dem Wirthshause zum Raben. Ich wartete im Zimmer, als sie hereintraten. Ich glaube nicht, daß Cook nüchtern war. Wir bestellten Grog, und jeder von uns trank ein Glas. Cook äußerte, der Cognac sei nicht gut und steige ihm zu Kopfe. Er ließ ihn einen der Anwesenden kosten und machte dann den Vorschlag, noch etwas zu trinken, worauf Palmer entgegnete, er werde nicht mehr trinken, wenn Cook nicht erst sein Glas leere. Es ward kein Cognac mehr gebracht, und Palmer und ich gingen zu Bett. Der Cognac, aus dem wir den Grog bereitet hatten, war uns in einer Caraffe hereingebracht worden. Wer mir einschenkte, weiß ich nicht mehr. Von dem Augenblick an, wo Palmer und Cook hereintraten, bis wir zu Bette gingen, verließ ich das Zimmer keinen Augenblick. Wäre während dieser Zeit irgend etwas in den Grog gethan worden, so hätte ich es sehen müssen. Palmer und ich gingen zusammen zu Bett und ließen Cook in dem Zimmer zurück, wo wir getrunken hatten. Während der Nacht ereignete sich nichts Bemerkenswerthes mehr. Als ich zu Bett ging, verschloß ich die Thür, und Palmer verließ das Zimmer nicht. Als wir am folgenden Morgen aufstanden, bat mich Palmer, Cook zu rufen. Ich klopfte an die Thür seines Schlafzimmers, Cook rief, ich möge herein kommen, und ich that dies. Er sagte mir, er habe sich die Nacht über sehr schlecht befunden und sei genöthigt gewesen, einen Doktor rufen zu lassen. Er fragte, was in den Grog gethan worden sei, worauf ich entgegnete, ich wisse nichts davon. Darauf bat er mich, doch den Doktor zu holen, womit er Palmer meinte. Als Cook ins Frühstück-Zimmer trat, befand sich Palmer dort. Palmer und ich hatten schon vorher gefrühstückt. Darauf frühstückte Cook in demselben Zimmer. Am Abend jenes Tages begaben wir drei uns nach Rugeley, nachdem wir vorher im Gasthof zum Raben gespeist hatten. Um ungefähr 6 Uhr verließen wir Shrewsbury mit dem Schnellzuge. Palmer bezahlte die drei Fahrbillette. Unterwegs übergab er sich, und Cook bemerkte, er könne sich nicht erklären, woher sich die Uebelkeit bei ihnen beiden schreibe. Palmer erbrach sich häufig. Es war dies nicht auf der Eisenbahn, sondern zwischen Stafford und Rugeley. Zu Stafford waren wir im Junction Hotel, nahe beim Bahnhof, eingekehrt, und erst, nachdem wir jenes Wirthshaus verlassen hatten, übergab sich Palmer auf dem Wege nach Rugeley, den wir in einem Einspänner zurücklegten. Palmer sagte, er könne sich Cooks Unwohlsein nicht erklären, derselbe müßte denn aus einem kupfernen Trinkgefäß getrunken haben, oder das Wasser müßte schlecht gewesen sein. Zu Shrewsbury waren viele Leute erkrankt, wie ich das von ihnen selbst gehört habe. Von Stafford nach Rugeley sind 9 Meilen.

Im Kreuzverhör durch Mr. James sagt der Zeuge aus: Ich habe Palmer sein ganzes Leben hindurch gekannt. Ich habe ihm Sattelzeug verkauft. Zuweilen besuchten wir zusammen die Wettrennen. Palmer legte das Geld, welches ich auf der Reise nach Shrewsbury und zurück brauchte, für mich aus, und ich zog nachher diese Summe von seiner Rechnung ab. Sonst hat er nie bei einer ähnlichen Gelegenheit Geld für mich ausgelegt. Ich besuchte Palmer, als er sich im Gefängniß zu Strafford befand, und blieb ein paar Stunden bei ihm. Ich kann mich nicht mehr genau entsinnen, ob damals schon von den Assisen zu Stafford entschieden worden war, daß der Anklage gegen ihn Folge zu geben sei. Ich besuchte ihn, weil Mr. Smith mir erzählte, daß er ihn besuchen wolle, worauf in mir gleichfalls der Wunsch rege wurde, ihn zu sehen. Manchmal habe ich ungefähr ½ £ auf Palmer's Pferde gewettet, niemals aber mehr. Zu Shrewsbury wettete ich auf keins seiner Pferde, eben so wenig auf Cook's Stute Polestar. Als Cook am Abend in das Zimmer im Wirthshause zum Raben trat, war er angetrunken, wenn auch nicht gerade stark, doch wenigstens in dem Grade, daß ich es recht gut bemerken konnte. Gleich nachdem er hereingekommen war, ward der Grog bestellt. Ich kann beschwören, daß Palmer das Zimmer nicht verließ, ehe wir zu Bette gingen. Als Cook auf die Aufforderung Palmer's sein Glas leerte, sagte er: „Es ist etwas in dem Grog." Er sagte jedoch nicht, daß er ihm den Hals verbrenne oder etwas Aehnliches. Ich glaube, derjenige, den er kosten ließ, war der während unseres Zusammenseins hereingetretene Fisher. Cook leerte das Glas beinahe vollständig. Ich weiß nicht, ob Palmer das Restchen trank, doch glaube ich es. Palmer sagte, er könne nichts Besonderes schmecken, und gab Fisher das Glas. Ob dieser sagte: „Wozu geben Sie mir das Glas? Es ist ja leer!" weiß ich nicht. Nachdem wir unseren Grog getrunken hatten, blieben wir noch 20—30 Minuten im Zimmer. Es war kalter Grog, und jeder von uns trank nur ein Glas. Während meines Besuches bei Palmer im Gefängniß zu Stafford war der Vice-Gouverneur des Gefängnisses zugegen, und als ich fortging, trat ein anderer Beamter herein. Wir sprachen nicht über den vorliegenden Fall, sondern über Walter Palmer, den Bruder des Angeklagten. In der Woche vor dem Wettrennen von Shrewsbury war ich mit Cook in Liverpool, und wir schliefen dort in zwei an einander stoßenden Zimmern. Am Morgen lenkte Cook meine Aufmerksamkeit auf den Zustand seines Mundes und Halses. Den hinteren Theil des Gaumens nach dem Halse zu konnte man geradezu ein Geschwür nennen, so sehr war er entzündet. Auch die Zunge war stark geschwollen. Ich sagte zu Cook, ich wundere mich, wie er überhaupt noch schlucken könne, worauf er entgegnete, die Geschichte spiele schon seit Wochen, ja, Monaten, und er mache sich jetzt nichts mehr daraus. Nach dem Rennen zu Liverpool genoß er, ohne es zu wollen, ein Stück Pfefferkuchen, das Cayenne-Pfeffer enthielt, und sagte mir am nächsten Tage, das Ding habe ihn beinahe ums Leben gebracht. Solcher Cayenne-Pfefferkuchen wird, um den Leuten einen Schabernack zu spielen, unter anderen Pfefferkuchen gelegt. Er verursacht ein heftiges Brennen im Halse.

Jeremiah Smith: Ich bin Sachwalt zu Rugeley und habe sowohl Palmer wie Cook gekannt. Am 16. Nov. sah ich letzteren in den Talbot Arms und war zugegen, als er frühstückte. Er lag zu Bette, und sein Frühstück bestand aus einer Tasse Thee mit einem Gläschen Cognac darin. Am selben Tage speisten Cook und ich bei Palmer. Unser Essen bestand in Beefsteak, und wir tranken Champagner dazu. Nach dem Essen tranken wir 3 Flaschen Portwein, und Cook zeigte sich nicht als Kostverächter, sondern genoß das ihm zukommende Quantum. Es waren unser nur drei, Cook nämlich, Palmer und ich; zwischen 5 und 6 standen wir vom Tische auf. Cook und ich gingen zusammen fort und begaben uns zuerst in mein Haus und von da nach dem daran stoßenden Albion Hotel, wo jeder von uns ein Glas kalten Grog trank. Cook trennte sich dort von mir, sagte, ehe er fortging, es sei ihm kalt, und wärmte sich am Feuer. Am Nachmittage jenes Tages kam das Gespräch auf die Rennbahn, und ich bat Cook um 50 Pfd. St., die er mir schuldete. Er gab mir 5 Pfd. St. und sagte, er werde das Uebrige bezahlen, wenn er am Montag von Tattersall zurückkehre. Am Montag Abends war ich mit Palmer in dem 7—800 Schritte von Talbot Arms entfernten Hause der Mrs. Palmer, Mutter des Angeklagten. An dem Tage, wo wir bei Palmer speisten, lud ich ihn und Cook auf den folgenden Tag zum Diner ein. An jenem Tage zwischen 12 und 1 Uhr ließ Cook mir sagen, er könne nicht kommen, da er unwohl sei und das Zimmer hüten müsse. Palmer und ich aßen im Albion Hotel und ich fragte den Angeklagten, ob ich nicht Cook etwas von der Hammelskeule, die wir genossen, schicken solle. Palmer meinte, ein wenig Suppe würde besser sein, und ich schickte ihm daher die Suppe, welche ihm eine Tagelöhnerin, Namens Rowley, hintrug. Im Mai 1855 brauchte Cook Geld, und ich verschaffte ihm 200 £. Von Mrs. Palmer borgte ich zu diesem Zwecke 100 Pfd. St. und von William Palmer eben so viel. Wenn Palmer und Cook auf der Rennbahn waren, so machten sie in der Regel gemeinschaftliche Geschäfte. Ich weiß, daß Cook einen sehr schlimmen Hals hatte, und habe gesehen, wie Thurlby, der Assistent Palmer's, ein kaustisches Mittel bei ihm anwandte. Ich habe hier ein Dokument in Händen, aus welchem hervorgeht, daß Cook sich nicht nur J. Parsons Cook, sondern auch J. P. Cook unterzeichnete.

Im Kreuzverhör durch den General-Anwalt sagt der Zeuge aus: Ich kenne Palmer lange und genau. Im Dezember 1854 verlangte er von mir die Bescheinigung eines Schriftstückes, welches sich auf die Versicherung des Lebens seines Bruders Walter mit 13,000 Pfd. St. in der Solicitors and General Company bezog. Es ist so lange her, daß ich mich nicht erinnere, ob er sich zu diesem Zwecke an mich wandte oder nicht. Ich erinnere mich nicht, daß Palmer im Januar 1855 eine ähnliche Bescheinigung von mir verlangte, in der Absicht, das Leben seines Bruders mit 13,000 Pfd. St. in Gesellschaft Prince of Wales zu versichern. 13,000 Pfd. St. schien mir damals keine hohe Summe für Walter Palmer, da ich ihn für einen vermögenden Mann hielt, der unabhängig lebe. Ich wußte nicht, daß er bankerott war. Daß er von seiner Mutter Geld erhielt, wußte ich allerdings, nicht aber, daß sie ihm wöchentlich nur 1 Pfd. St. gab. Im Jahre 1854 wohnte ich zum Theil in Palmer's Hause, zum Theil im Hause seiner Mutter. Ich schlief im Hause der letzteren, doch war nichts Ungehöriges in unseren freundschaftlichen Beziehungen. Als ich im Hause der Mrs. Palmer schlief, hatte ich zugleich meine eigene Wohnung im Rugeley. Ich bin unverheirathet. Mehrere Jahre hindurch schlief ich 2—3mal wöchentlich in dem Hause der Mrs. Palmer, obgleich ich die ganze Zeit über mein eigenes Schlafzimmer im Rugeley hatte. Meine Wohnung ist beinahe eine Viertelmeile von dem Hause der Mrs. Palmer entfernt. Manchmal traf ich bei ihr ihre Söhne Joseph und Walter, von denen jener in Liverpool, dieser in der Nähe von Rugeley wohnte. Sie pflegten die Nacht über da zu bleiben, ihr Glas Gin mit Wasser zu trinken und Karten zu spielen. Es war kein besonderer Grund vorhanden, weshalb ich nicht nach Hause ging. (Heiterkeit.) Ich blieb oft da, wenn die Söhne nicht da waren, die Mutter jedoch sich dort befand. Manchmal übernachtete ich mehrere Wochen hinter einander in dem Hause der Mrs. Palmer, wenn sie allein war. Es bestand jedoch kein unziemliches Verhältniß zwischen uns. Ich erinnere mich nicht, daß ich aufgefordert wurde, ein Schriftstück zu bescheinigen, durch welches das Leben Walter Palmer's mit 13,000 Pfd. St. in der Universal-Versicherungs-Gesellschaft versichert werden sollte. Wenn mir ein Dokument gezeigt würde, das mich an die Thatsache erinnerte, so würde ich sie nicht leugnen. Es ist sehr wohl möglich, daß ich 5 Pfd. St. für die Bescheinigung einer auf das Leben Walter Palmer's lautende Police erhielt; doch erinnere ich mich dessen nicht mehr.

Der General-Anwalt überreicht hierauf dem Zeugen ein Dokument, welches seine Unterschrift trägt, und der Zeuge erklärt, er vermöge sich nicht zu erinnern, ob das seine Unterschrift sei oder nicht, worauf einer der Richter, Baron Alderson, vor Erstaunen die Hände über dem Kopfe zusammenschlägt. Nachdem er das Dokument, eine Anweisung auf die Police, gelesen hat, sagt der Zeuge, er glaube nicht, daß die Unterschrift von ihm herrühre, er zweifle daran. Er könne beschwören, daß es nicht seine Handschrift sei.

Lord Campbell: Sind Sie wirklich bereit, mein Herr, zu schwören, daß Sie dieses Dokument nicht unterzeichnet haben?

Zeuge: Ich erinnere mich dessen nicht; ich glaube nicht, daß ich es unterzeichnet habe.

Der General-Anwalt dringt hierauf stark in den Zeugen, der heftig zu zittern beginnt. Die Richter fragen ihn noch allerlei, stehen aber zuletzt in Verzweiflung von diesem Unternehmen ab, da nichts dabei herauskommt.

Bei der Fortsetzung drs Kreuzverhörs erklärt der Zeuge: Ich bewarb mich bei der Midland Assurance Company (einer Lebensversicherungs-Gesellschaft) um die Stelle eines Agenten in Rugeley und that Schritte bei ihr, das Leben des mehrerwähnten Bates zu 10,000 Pfd. St. zu versichern. Ich ward Agent der Gesellschaft, um diese Versicherung zu Stande zu bringen. Der Angeklagte bat mich darum. Bates führte die Aufsicht über Palmer's Stall und erhielt wöchentlich 1 Pfd. St. von ihm.

Der General-Anwalt händigt dem Zeugen verschiedene Dokumente ein und setzt das Kreuzverhör fort.

Zeuge: Diese Unterschriften rühren von mir her. Ich erinnere mich aber nicht, daß man sich im Dezember 1854 an mich gewandt hat, um das Leben Walter Palmer's für 13,000 Pfd. St. bei der Solicitors and General Company zu versichern. Möglich ist es allerdings. Es ist möglich, daß ich im folgenden Monat (Januar 1855) aufgefordert wurde, ein auf die Versicherung des Lebens von Walter Palmer für 13,000 Pfd. St. bei einer andern Gesellschaft bezügliches Dokument zu bescheinigen; ich erinnere mich dessen aber nicht. (Große Sensation.) Ich erinnere mich nicht, ob ich dabei war, als Walter Palmer die Anweisung unterzeichnete, doch ist es möglich. Es ist möglich, daß ich sie bescheinigt habe, allein ich erinnere mich dessen nicht. Es ist möglich, daß ich von William Palmer 5 Pfd. St. für die Bescheinigung erhalten habe, jedoch erinnere ich mich dessen durchaus nicht.

Sergeant Shee fährt mit Vernehmung des Zeugen fort.

Zeuge: Mrs. Palmer ist ungefähr 60 Jahre alt. Ihr Mann starb vor 20 Jahren. Ihr ältester Sohn, Joseph Palmer, ist Holzhändler und besuchte sie häufig, eben so George Palmer, der Sachwalt ist und in Rugeley wohnt. Ein anderer Sohn, ein Geistlicher, kam gleichfalls oft zu ihr, und eine Tochter wohnte beständig bei ihr. Es sind drei Mägde im Hause. Das Haus der Mrs. Palmer ist groß und enthält, wenn ich nicht irre, 5 Schlafzimmer. Es ist durchaus kein Anlaß zu der Behauptung vorhanden, daß ein unziemliches Verhältniß zwischen mir und Mrs. Palmer bestehe. Es ist wirklich kein Grund zu einem solchen Verdacht; die Leute mögen allerlei reden, aber es ist kein wahres Wort daran.

Die Art, wie der Zeuge die an ihn gestellten Fragen beantwortet, erregt offenbar sogar den Aerger des Mr. Shee, der sich niedersetzt, ohne weiter auf die Sache einzugehen.

Um 20 Minuten nach 2 Uhr vertagt sich der Gerichtshof auf kurze Zeit.

Nachdem der Gerichtshof sich wieder versammelt hat, ergreift der General-Anwalt das Wort, um das Gesammtresultat der Zeugenaussagen zusammenzufassen. Es liege ihm ob, bemerkt er, die Geschworenen durch Thatsachen und triftige Gründe von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen; wenn es ihm aber nicht gelinge, ihnen diese Ueberzeugung beizubringen, so werde sich Niemand aufrichtiger, als er, über die Freisprechung freuen. Es handle sich hauptsächlich um zwei Fragen, darum nämlich, ob Cook vergiftet worden sei, und ob, wenn dies der Fall, Palmer derjenige sei, der ihn vergiftet habe. Beide Fragen, glaube er, seien zu bejahen. Den höchst verdächtigen Umstand, daß der Angeklagte an zwei auf einander folgenden Tagen kurz vor dem Tode Cook's Strychnin gekauft, habe die Vertheidigung nicht zu beseitigen oder in genügender Weise zu erklären vermocht. Hätte Palmer das Gift zu einem erlaubten Zwecke gekauft, so würde die Vertheidigung das geltend gemacht haben. Es sei zu Gunsten des Angeklagten angeführt worden, daß er während der kurzen Krankheit Cook's zwei Aerzte an sein Krankenbett gerufen habe. Auf diesen Umstand aber sei in der That sehr wenig Gewicht zu legen, da die Anwesenheit der beiden Aerzte ohne das Dazukommen des Stiefvaters des Verstorbenen, Herrn Steevens, nicht verhindert haben würde, daß man die Leiche Cook's ohne Untersuchung und ohne gesetzliche Todtenschau in den von Palmer besorgten eichenen Sarg gelegt hätte. Strychnin freilich sei in der Leiche Cook's nicht gefunden worden, wohl aber Spießglanz. Wer anders als Palmer habe ihm diesen gefährlichen Stoff eingegeben, und zu welchem Zwecke habe er ihn ihm eingegeben? Um ein Unwohlsein herbeizuführen, das ihn (den Angeklagten) als Pfleger und ärztlichen Rathgeber nöthig mache. — Die Art der Vertheidigung anlangend, bemerkt der General-Anwalt: „Es ist ein Element in den Fall hereingebracht worden, von welchem ich glaube, daß es besser fortgeblieben wäre. Sie haben von meinem gelehrten Freunde (Sergeant Shee) die ungewöhnliche, ja, ich darf wohl sagen: die beispiellose Versicherung gehört, daß er von der Unschuld seines Klienten überzeugt sei. Ich glaube, es wäre besser gewesen, wenn mein gelehrter Freund eine solche Aeußerung nicht gethan hätte. Was würde er von mir denken, wenn ich sein Beispiel nachahmte, wenn ich hier, wie er es gethan hat, auf meine Ehre erklärte, zu welcher festen Ueberzeugung ich nach reiflicher Ueberlegung des Falles gelangt bin? Mein verehrter Freund hat ferner einen Kunstgriff, dessen sich zwar manche Advokaten bedienen, der aber meiner Ansicht nach eine Beleidigung für die Jury enthält, angewandt, um Sie einzuschüchtern. Mein gelehrter Freund sagte Ihnen, wenn Ihr Verdikt in diesem Falle auf Schuldig lauten sollte, so würde die Unschuld des Angeklagten eine Tages offenbar werden, und Sie würden den von Ihnen gefällten Spruch auf ewig bedauern. Wenn es meinem gelehrten Freunde mit diesem Ausspruche Ernst war, und ich glaube, daß es ihm Ernst war, denn in keinem Menschen ist der Geist der Wahrheit und Ehre lebendiger — wenn er das, was er sagte, wirklich glaubte, so kann ich darauf nur entgegnen, daß wir hier wieder einen Beweis haben, wie leicht jemand, dem eine starke Triebfeder die Unbefangenheit des Denkens und Handelns raubt, zum Irrthume verleitet wird. Ich glaube ferner, daß der Vertheidiger nicht wohl daran that, Ihnen zu sagen, daß die Stimme des Landes Ihr verurtheilendes Verdikt nicht sanktioniren würde. Von der Inkonsequenz will ich gar nicht sprechen, die darin liegt, daß Jemand, der noch so eben in beredten Ausdrücken die Volksmeinung als einen Strom der Leidenschaft und des Vorurtheils bezeichnet hatte, eine solche Aeußerung that; das aber muß ich Ihnen als Antwort auf die Worte meines gelehrten Freundes sagen: Kümmern Sie sich nicht um die Stimme des Landes, wenn es sich um Verurtheilung oder Freisprechung

handelt. Kümmern Sie sich um nichts, als um die innere Stimme Ihres Gewissens und um die Pflicht, welche Sie Gott und den Menschen schulden." Der General-Anwalt beendigt seine Rede kurz vor ½7 Uhr.

Der Lord-Oberrichter erklärt hierauf den Geschworenen: da er es um den Anforderungen der Gerechtigkeit zu genügen, für seine Schuldigkeit halte, die Zeugenaussagen nochmals beinahe vollständig zu verlesen, so werde das, da es schon spät sei, an diesem Tage wohl nicht mehr angehen. Er fürchte daher, daß die Geschwornen auch an dem morgenden Sonntage außerhalb des Kreises ihrer Familien und Freunde bleiben müssen.

Der Gerichtshof vertagt sich hierauf bis zum Montag.

Ω' **Breslau**, 29. Mai. [Für Glaz-Wanderer.] Die schöne Zeit der Gebirgswanderungen, der Badereisen ist nahe herbeigekommen. Da schaun wir uns nach „Reise-Hilfsmitteln" um, und hierzu gehören nicht allein Koffer und Hutschachteln, Felleisen und Reisetaschen, sondern auch Reisehandbücher, „Führer" und „Aussichten". Der letzteren eine Sammlung ist so eben aus der fleißigen Hand des Professor Hrn. Schall d. ä. hervorgegangen und den Subscribenten zur Abholung bereit. Es umfaßt dieselbe auf 10 Blättern handgerechten Formates 11 Aussichten über das Glazer-Gebirge, von Punkten in der Nähe Langenaus, des Badeortes, aufgenommen und auf's sauberste und speziellste durchgeführt mit deutlicher, präziser Angabe und Benennung aller irgend hervorstechenden Gegenstände, sowie der Berghöhen, Ortschaften, Kirchthürme &c., und zwar vom „spitzigen Berge" die Aussicht gegen Westen und gegen Nordwesten, vom „Steinberge" bei Langenau die Ansicht des Eulengebirges, die Panoramen am „Heidelberge" und von den seitendorfer Bergen, auf je 8 Blättern zu genauerem Aneinanderschlusse. — Die Täfelchen sind für den Gebrauch an Ort und Stelle höchst geschickt, auf widerstandleistendes Carton gedruckt, also dem Zerreißen so wie dem Angriffe des Windes nicht ausgesetzt, wie dies die bei den zum Aufrollen eingerichteten Panoramen störende Unbequemlichkeit ist. In der Trewendt und Granierschen Buchhandlung, so wie bei der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, welche ein Exemplar zum Geschenk empfangen, liegt das besprochene Werkchen zur Ansicht aus.

Dr. **A. Geisler, Leitfaden für den Unterreicht in der Erdkunde, in drei Cursen. Für deutsche Mittelschulen. Halle, 1856, H. W. Schmidt. 1. Bändchen: Die allgemeine Geographie. Die physisch-politische Geographie von Europa, Deutschland, Asien, Afrika, Amerika und Australien. 2. Bdchn.: Preußen. 3. Bdchn.: Oesterreich.**

Die Herren Rektoren an Mittelschulen, wie die Herren Vorsteher höherer Töchter-Anstalten erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß so eben das 1. Bändchen obigen Werkes die Presse verlassen hat. Es ist das erste geographische Lehrbuch, welches für Mittelschulen bestimmt ist und die für die einzelnen Jahrgänge oder die 2—3 oberen Klassen passenden Pensa nach bestem Wissen genau vorzeichnet. Das 1. und 2. Bändchen zusammen bilden ein vollständiges Lehrbuch der Geographie für preußische Mittelschulen; das zweite Bändchen allein wird auch von Lehrern an Stadtschulen, die mindestens dreiklassig sind, mit Nutzen gebraucht werden können. Das 1. und 3. Bändchen zusammen ist für den Gebrauch in österreichischen Mittelschulen (Unterrealschulen) bestimmt. Die neuesten Forschungen sind, so weit sie feststehen, nach Petermanns Mittheilungen sorgfältig benutzt, und die neue politische Eintheilung, z. B. Oesterreichs, gewissenhaft angegeben worden. Bücher, Karten, mündliche und schriftliche Erkundigungen und eigene Anschauungen und Erfahrungen sind meine Quellen gewesen.

Brieg. Dr. **A. Geisler.**

♦ [Musikfeste.] Es ist jetzt die Zeit der Musikfeste, es werden nächsten Monat drei große stattfinden und zwar den 12., 13., 14. und 15. Juni zu Magdeburg, am 1. und 2. Juni zu Straßburg, wo circa 1100 Sänger mitwirken werden und das eidgenössische Sängerfest in St. Gallen, zu welchem schon über 1800 Sänger angemeldet sind. An der Spitze des Festkomite's zu Magdeburg stehen der Herr Oberpräsident v. Witzleben, Herr General-Major von Götze, Herr Konsistorial-Direktor Nöldichen &c. Die Eintrittspreise zu den 4 Aufführungen sind gegen die, wie wir sie in Schlesien und namentlich in Breslau gewohnt sind, sehr hoch, nämlich von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., selbst der Besuch der Probe kostet 15 Sgr. Entweder muß man in jenen Gegenden mehr Geld haben als hier oder derartige musikalische Leistungen höher schätzen, denn hier würde man bei dergleichen Preisen nur leere Konzertsäle haben.

[Für's Haus.] Der bekannte Chemiker Prof. Runge in Oranienburg macht unter der Ueberschrift: „Gift und Zucker" darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit im Handel ein Zucker vorkomme, der ein schönes blauweißes Ansehen und einen höheren Preis als anderer ins Gelbliche spielende hat, aber vergiftet ist, indem ihm zur Erreichung jener Farbe Ultramarin beigemengt wird. Als Kennzeichen wird angegeben, daß solcher Zucker bei Auflösung im Wasser nach einigen Tagen Ruhe einen blauen Rückstand zurückläßt, die Auflösung selbst aber sich grünlich zeigt.

Bekanntlich verbreiten Stockfische beim Kochen sowohl, als beim Auftragen einen Geruch, der oft das ganze Haus durchdringt und nicht Jedermann angenehm ist. Es gibt ein einfaches Mittel, denselben zu verhindern. Man darf nämlich in das Gefäß, worin die Stockfische kochen, nur glühende Kohlen, etwa soviel, als man mit einer Hand fassen könnte, hineinwerfen. Man kann diese Kohlen gerade vom Herd selber wegnehmen, nur muß man sie alsdann zuerst durch Abblasen von der Asche reinigen, und darauf sehen, daß sie nicht mehr in Flammen stehen, sondern blos noch glühen. Diese Kohlen ziehen von den Stockfischen allen üblen Geruch an sich. Ehe man letztere anrichtet, schöpft man die Kohlen, die im Wasser obenauf schwimmen, mit einem Schaumlöffel ab.

Nach der „Landwirthschaftlichen Zeitung" von M. Beyer werden Strohhüte auf folgende Weise gereinigt: Wenn dieselben noch nicht ganz vergilbt sind, werden sie mit Schwefelblumen und hinterher mit einem in reinem Branntwein angefeuchtetem Tuche abgerieben, nach dem Trocknen ausgebürstet und auf der linken Seite mit Gummiwasser bestrichen. Für sehr gelbe und schmutzige Hüte reibt man reine französische Seife mit lauwarmem Wasser auf einem Flanellappen zu Schaum, seift den Strohhut ein und reibt ihn so lange, bis aller Schmutz daraus entfernt ist. Hierauf wird derselbe in reinem Wasser nachgespült, mit einem trocknen Tuche abgerieben und geschwefelt, wozu gewöhnlich ¼ Stunde hinreicht. Nach dem Schwefeln wird er geplättet, wobei man ein Blatt feines Papier unterlegt. Das Gummiwasser kann man hierbei ebenfalls in Anwendung bringen.

Das Leben der Seele in Monographien über seine Erscheinungen und Gesetze von Dr. M. Lazarus. 1. Band. Berlin 1856. 253 S.

Die Wissenschaft von der innern Natur des Menschen, die Psychologie, hat in den letzten Decennien, wie die Werke von Herbart, Beneke, Lotze, Fortlage, Waitz u. A. beweisen, zu gleicher Zeit mit der Wissenschaft von der äußern Natur des Menschen, der Physiologie, solche Fortschritte gemacht, daß — bei der sich von selbst verstehenden Bedeutung, welche die Erkenntniß der innern Natur des Menschen für Politik und Pädagogik, für das sittliche und religiöse Leben, für den Umgang mit sich selbst, für den geselligen und geschäftlichen Verkehr, überhaupt für das Glück des Menschen hat — die Zeitungen nicht umhin können von den Resultaten der Psychologie, die sich mit denen der Naturwissenschaft wohl vergleichen lassen, angemessene Kenntniß zu nehmen.

Um nun das Publikum, welches wissenschaftliche Unterhaltung liebt, auf die neue Psychologie aufmerksam zu machen, und ihm wo möglich die Lust einer näheren Bekanntschaft mit den obengenannten Werken zu erregen, empfehlen wir als Vorstudium das schön geschriebene und gedankenreiche „Leben der Seele, von Lazarus", welches ganz besonders für „gebildete Leser und Leserinnen" bestimmt ist. Das Interesse, welches dieses Buch verdient, ist unabhängig von der Uebereinstimmung mit dem Verfasser. Auch derjenige Leser, welcher mit den Ergebnissen und der Art, wie sie gewonnen werden, nicht einverstanden sein sollte, wird dem Verfasser, der ein psychologisch und ästhetisch gebildeter Selbstdenker ist, dafür Dank wissen, daß derselbe ihn durch geistreichen Irrthum auf den Weg der Wahrheit weiset.

Lazarus ist in der Art ein Verehrer Herbart's, daß er ihn in einem Aufsatze über mathematische Psychologie im Morgenblatte 1855 den „Newton" der Psychologie nennt, dabei aber auch einen Blick hat für die Mängel und Fehler desselben. Er will die Psychologie und das Psychologisiren Herbarts populär machen.

Das uns vorliegende „Leben der Seele" enthält drei Monographien: 1) Bildung und Wissenschaft (S. 1—104). 2) Ehre und Ruhm (S. 107—178). 3) Der Humor als psychologisches Phänomen (S. 181—253). Der 2. Band soll enthalten: „Beruf und Genuß", „Vermischung der Künste", und „Geist und Sprache", sämmtlich anderswo noch nicht veröffentlichte, „dem Kreise der Gebildeten" vorwiegend angehörige Abhandlungen. Der Plan des Buchs ist: „in Monographien sämmtliche psychologische Gesetze zur angewandten Erkenntniß zu bringen und am Schluß des ganzen Werkes in einer systematischen Abhandlung zusammenzufassen. Ein Inhaltsverzeichniß wird dann sowohl den Nachweis aller psychologischen Gesetze, als der Modifikationen, die sie in verschiedenen Gebieten erleiden, bewerkstelligen, und das Werk zu einer Art von psychologischer Encyklopädie machen." (S. 75.)

Von seinem Standpunkte unternimmt der Verfasser also das zu leisten, was Beneke, der psychologische „Genius", wie ihn Fortlage, System der Psychologie 1855. II. Band, Vorrede, nennt, in seiner „pragmatischen Psychologie oder Seelenlehre in der Anwendung auf das Leben" (Berlin 1850) in systematischer, und in seinem „Archiv für die pragmatische Psychologie" 1851—1853, in monographischer Behandlung bereits geleistet hat, und wozu Garve's „Versuche" (5 Bände) am Ende des vorigen Jahrhunderts in mehr populärer Form, aber mit echt wissenschaftlichem Gehalt, nach allen Richtungen hin Bahn gebrochen haben. Dasselbe Feld bearbeitet unser Verfasser für „gebildete Leser und Leserinnen." (Vorrede VII.)

Ein Inhaltsverzeichniß, welches dem Hauptgedanken jeder Seite angiebt, setzt den Leser sogleich in den Stand, das Buch von den ihm am nächsten liegenden Seiten kennen zu lernen und zu prüfen. Es ist dies eine Offenheit, welche im Voraus für den Verfasser einnimmt, und die wir jedem wissenschaftlichen Werke wünschen. — Die Behandlung der drei Gegenstände ist nicht rein psychologisch, sondern mit der ethischen vermischt. Wir sagen dies nicht um einen Vorwurf, sondern um den Vorschlag zu machen, für den 2. Band den bezeichnenderen Titel „psychologisch-ethische Monographien" zu wählen. Denn es drängen sich uns gegen die Rechtmäßigkeit des Titels „das Leben der Seele" Bedenken auf, die wir nicht unterdrücken können. Er dünkt uns theils zu tönend und zu vielversprechend, theils mit dem Zusatze: „in Monographien über seine Erscheinungen und Gesetze" nicht im Einklange. Ferner versucht der Verf. manches psychologisch zu erklären, was nur historisch zu begreifen ist: so das Duell, und den Humor. Die Duellfrage kann nicht von der Psychologie, sondern nur von der Historie und Ethik beantwortet und gelöst werden. Auch der Humor, den er von den Dogmen der Romantik noch gebunden überschätzt, ist nicht ein psychologisches, d. h. in der allgemein menschlichen Natur gegründetes, sondern ein pathologisches, in besondern politischen und gesellschaftlichen Mißverhältnissen begründetes Phänomen, wie sie z. B. im vorigen Jahrhundert in England und Deutschland auf der Entwickelung edlerer Naturen lasteten; also keine „Weltanschauung", wozu ihn Lazarus mit den Romantikern ausdehnen will, sondern höchstens eine besondere Lebensansicht, eine besondere Maxime idealer Erhebung über eine bestimmte Wirklichkeit, idealer Befreiung und Heilung von derselben, da die reale nicht möglich ist, und die allgemeine ideale Erhebung und Befreiung, die religiöse und ethische, dem Individuum nicht zusagt.

Den schwierigen Begriff der Ehre als des Bewußtseins und der Anerkennung Diener einer Idee zu sein, hat der Verf. (auf S. 158) richtig erfaßt, aber nicht als das grundwesentliche Merkmal in's Licht gestellt und entwickelt. „In Bezug auf den Ruhm," äußert er (S. 161), „fehle bisher alle psychologische Erklärung, weil die der Ehre ungenügend war." Er kennt offenbar nicht das im Geiste Garve's, aber mit mehr Gefühl und Phantasie gearbeitete Werk. „Ueber den Ruhm von Ludwig Thilo, Halle, 1803, 446 S."; aber Beneke's rein psychologische Construction des Ruhms hätte ihm nicht unbekannt bleiben sollen. Dann scheint uns die Erklärung „des Ruhms" (der Ruhmliebe), unabhängig zu sein von der des Ehrgefühls. „Die That ist alles, nichts der Ruhm", erlebt Göthe's Faust (2. Theil): niemand kann aber erleben: „die That ist alles, nichts die Ehre." Wir deuten damit ein Verhältniß an, zwischen Ruhm, dem historischen, und Ehre, dem ethischen Begriff, das nicht gebührende Würdigung findet. Bei „Bildung und Wissenschaft" läßt er sich ohne Kritik von einem Sprachgebrauch bestimmen, der — ein Zeugniß deutscher kulturgeschichtlicher Zustände, die als vergangen bezeichnet werden können — Gelehrsamkeit und Bildung entgegensetzt. Bildung und Wissenschaft aber lassen sich nicht coordiniren: denn der Begriff der Wissenschaft geht in den der Bildung vollkommen ein, ohne ihn zu erfüllen. Der Verf. hat den ganzen Umfang des Sprachgebrauchs von Bildung, der in dem ethischen Grundsatze: „zur Bildung der Erde sind wir berufen", angedeutet ist, nicht ermessen. Bildung ist ein dem deutschen Gedankensystem eigenthümlicher Begriff. Der Franzose z. B. hat dafür keinen Ausdruck. Daß wir von Universitäts-Studien und von Gymnasial-Bildung sprechen, hat weniger einen logischen (S. 63), als einen historischen und phonetischen Grund.

Indem wir nochmals den bedeutenden und das Selbstdenken anregenden Inhalt der drei Monographien in seiner anmuthigen bilder- und geistreichen Form dem eignen Nachlesen empfehlen, schließen wir unsere Besprechung mit der Bemerkung, daß der Verf. für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung offen seine Stimme abgibt. Das ist schön! Aber — warum hat auch er sich verleiten lassen, die modischen Redeübungen gegen den „Materialismus" mitzumachen? Ist es eine Art Wahnsinn, daß die Laien, im geraden Verhältnisse ihrer Laienschaft, um so zuversichtlicher und verdammender über „den Materialismus" als das selbstverständlichste Ding von der Welt, als den zu Tage liegenden Urquell alles Bösen reden zu müssen glauben, je offener und ausdrücklicher die Sachverständigen erklären, nicht sagen zu können, was „Materie" sei? (Vgl. Dubois-Reymond, Untersuchungen über thierische Elektricität, Berlin 1848, 1. Band, Vorrede S. XL—L über Kraft und Materie). Warum hat der Verf. sich gegen einen „Jünger des Materialismus", den zu nennen er nicht für nöthig oder nützlich findet, zu Ausfällen: wie „schamloseste Frechheit," „Schandmal", hinreißen lassen? Da auch er gewiß dafür hält, daß der Wissenschaft und namentlich der psychologischen, Widerlegung, nicht — Brandmarkung zukommt: warum hat er doch den zu einer Deklamation gegen „die unwissenschaftlichen Anhänger des Materialismus und ihren dummdreisten Hochmuth" verwandten Raum seines Buches nicht lieber zur Belehrung als zur Betäubung derselben verwendet?

φ.

---

* [Ueber den in der Costa Rica-Affaire vielgenannten Oberst Schlesinger] theilt man uns nach einem new-yorker Privatschreiben Folgendes mit: Er diente in der österr. Armee, in der er es zum Corporal brachte, und aus unbekannten Gründen seinen Abschied erhielt. Zur Zeit des ungarischen Krieges lebte er im väterlichen Hause, seinen Vater in Besorgung seines Geschäfts unterstützend. Er trat dann als Corporal in die ungarische Armee. Während eines kurzes Urlaubs, den er erhielt, kaufte er sich in Pesth Offiziers-Uniform, mit der er sich dann auch in seiner Heimath dem erstaunten Papa präsentirte, der aber noch viel mehr erstaunte, als er einige Monate später in Pesth Erkundigungen nach Lieutenant Schlesinger einzog, und den Bescheid erhielt: es gebe blos einen Corporal Schlesinger. Von seinen Heldenthaten während des ungarischen Feldzuges hat nichts verlautet, wir wissen nur, daß er immer herumvagabondirte und treu an dem Grundsatze hielt: „weit vom Ziel ist gut für den Schuß!" — Zuletzt tauchte er wiederum als Lieutenant in Comorn auf, und zwar kurze Zeit vor der Kapitulation, zu welcher Zeit man die Berechtigung zum Portepee eben so skrupulös untersuchte, wie etwa in Rastatt, wo die Kriegsminister u. Obersten und Kriegsminister-Stellvertreter gleichfalls zu Duzenden aufgetaucht sein sollen. Schlesinger erhielt deshalb mit andern Offizieren der Besatzung seine Freiheit unter dem Titel: „Oberlieutenant", da alle Offiziere vor der Uebergabe um einen Grad avancirten. Von Comorn zog Schlesinger nach Hamburg und von dort nach London, wo er sich in aristokratischen Kreisen bewegte, und räthselhaft viel Geld zur Verfügung hatte, mit dem er übrigens eben so rasch fertig wurde, als er es leicht erworben zu haben schien. — Nach Amerika verschlagen, machte sich Schlesinger sehr bald als Major bemerklich, der im ungarischen Kriege Wunder der Tapferkeit verrichtete. Seine Sprachkenntnisse verschafften ihm die Bekanntschaft einiger Cuba-Patrioten, bei denen er sich in gewaltigen Respekt zu setzen wußte. Er gewann namentlich die Freundschaft von Lopez, entwickelte aber gleichzeitig sein altes Talent, Gelder beizuschaffen. Mit Lopez machte er als Major im Generalstab (!?) die Cuba-Expedition mit, ohne daß uns irgend etwas zur Kenntniß gekommen wäre, was bewiesen hätte, daß er den Pulvergeruch mehr liebte als in Ungarn. Er wurde gefangen und mit den übrigen Flibustiern nach Ceuta in Afrika gebracht. In der Gefangenschaft wußte er sich durch seine Sprachkenntnisse und gewandten Manieren allerlei Vorzüge vor seinen Leidensgefährten zu verschaffen, in Folge deren es ihm auch nach ungefähr neun Monaten mit Hilfe von Cubanern gelang, zu entfliehen und nach Amerika zurückzukehren. Hier saß er später (in Charleston) eine kurze Zeit im Loche, aber nicht wegen eines romantischen Abenteuers, wie die Zeitungen sagen, sondern unter der Anschuldigung des Diebstahls. Ole Bull, bei dem er sich schon früher einzuschmeicheln gewußt hatte, leistete Bürgschaft für ihn und später wurde Schlesinger freigesprochen. Schlesinger ist in der That nichts weiter als ein gewandter Abenteurer, zu jedem Schwindelstreiche fähig, und den Leuten durch ein ungeheures Mundstück und kolossale Unverschämtheit imponirend, dabei aber eine feige Memme vom Scheitel bis zur Zehe. Alle die Historien von seinen Heldenthaten in Ungarn und Cuba sind Lügen, die er selbst in Umlauf gesetzt hat, und die jetzt namentlich von leichtgläubigen Cubanern in den Zeitungen wiedergekäut werden." — Welche Rolle Schlesinger hier in New-York gespielt hat, wird vielen bekannt sein. Eine Zeit lang war er „Höherer Broadway-Loafer", sank aber zu Zeiten bis zum „niederen Bummler" herab. Das Gefecht bei Santa Rosa hat ihm endlich den Rest gegeben.

[Ein reicher Erbe.] Ein in Kronstadt garnisonirender kk. Lieutenant hat vor einigen Tagen im offiziellen Wege die überraschende Kunde erhalten, daß ein in Amerika verstorbener Anverwandter ihm die enorme Summe von 46 Mill. Gulden hinterlassen hat, die bei der Bank von England deponirt seien. Der glückliche Erbe hat sogleich eine Million den Subaltern-Offizieren des 3. Armeekorps auf eine entsprechende Weise gewidmet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Breslau**, 29. Mai. [Zum Wettrennen.] **Was ist der Zweck und der Nutzen der Rennen?** ist eine Frage, die sich wohl noch Mancher stellen mag, und einige Worte zur Erörterung derselben möchten daher jetzt, in Rücksicht des zum Wollmarkt bevorstehenden großen Wettkampfes, als recht zeitgemäß willkommen sein. Das Pferd ist das edelste, schönste und zugleich auch das nützlichste unter allen Thieren, der Nutzen aber, den es uns gewährt, liegt fast einzig und allein in der Arbeit, die es leistet, sei es im Ziehen, sei es zum Reitgebrauch. Je tüchtiger dasselbe sich hierbei zeigt, desto höher steigt auch sein reeler Werth. Es darf also dies auch bei der Pferdezucht nicht aus den Augen gelassen werden. — Die ersten, welche dies richtig würdigten, waren die Reitervölker im Orient, ganz besonders die Araber, welche schon vor mehreren Tausend Jahren Wettrennen veranstalteten und dazu oft Preise von 100, ja mitunter von 1000 Kamelen aussetzten, auch ihre Pferde durch wirkliches Trainiren dazu einübten. Die Renner, welche sich besonders dabei auszeichneten, hatten bei ihnen einen unbezahlbaren Werth, was bei ihnen so weit ging, daß um den Besitz eines berühmten Pferdes sich zuweilen blutige Kriege unter den verschiedenen Stämmen entspannen. Indem man nun die besseren Gattungen immer unter sich paarte, entstanden die „edelen Renner der Wüste", deren Leistungen Jahrhunderte lang für Wunder gehalten wurden. Man darf nun nicht glauben, daß alle arabischen Pferde solche Renner sind, nur ein kleiner Theil derselben bildet diese edele Race, welche der Stolz des Arabers ist. In Europa hat man es schon seit langer Zeit versucht, eben solche Pferde zu züchten, indem man sich mit großen Kosten dergleichen zu verschaffen gewußt, überall vergaß man jedoch anfänglich die Hauptsache, man fütterte die Pferde, jagte sie im Sommer, gleich Kühen und Schafen auf die Weide, an Prüfung ihrer Leistungsfähigkeit dachte man nicht. So konnte man wohl Pferde von arabischer Abkunft züchten, die auch theilweise deren hübsche Formen an sich trugen, arabische Pferde aber nimmermehr, nämlich nicht solche, die dasselbe leisteten, und alle Anstrengen zerfielen stets in nichts.

Erst vor etwa 200 Jahren begannen die Engländer auch die Grundsätze einzuführen, welche die edle Pferderace geschaffen hatten, sie trainirten die Pferde ebenfalls, prüften sie in öffentlichen Wettrennen und von dem Augenblick an zeigte sich ein dauernder Erfolg; denn nunmehr züchteten sie Pferde, welche ihren Voreltern völlig gleich waren, ja indem sie nach und nach in der Aufzucht und Einübung immer mehr systematisch zu Werke gingen, gelang es ihnen sogar die Race noch sehr bedeutend zu verbessern und das jetzige Vollblut zu schaffen, durch welches die Ureltern desselben noch bedeutend verdunkelt werden. Das heutige Vollblutpferd ist bedeutend größer und stärker, auch schneller und ausdauernder als das arabische. — In **Berlin** wurde vor zwei Jahren die deutsche Meile in 8 Minuten 40 Sek. zurückgelegt und ein Jagdrennen unter Reitern, die wahrlich schwerer wiegen, als ein Beduine, wird dieselbe Strecke über schwieriges Terrain, wobei noch 20 bis 30 oder mehr Hindernisse zu überwinden sind, häufig genug in 11 bis 12 Minuten durchlaufen. Wo kann man von arabischen Pferden dasselbe sagen? Was früher kaum glaublich erschien, wird jetzt fast täglich geleistet, und noch bedeutend mehr.

Der Zweck der Rennen also ist, wie vorerwähnt, die Prüfung der Leistungsfähigkeit, um durch dieses Mittel sich dauernd in den Stand zu setzen, die beste und edelste Pferderace zu züchten. Dieser Zweck ist in der kurzen Zeit bereits in einem so hohen Grade erreicht, als man bei Einführung der Rennen bei uns wohl kaum gehofft hat; denn Preußen besitzt jetzt schon mehr Vollblutpferde, als ganz Arabien an Pferden von der reinen edlen Race aufzuweisen vermag. Der durch die Rennen erzielte Nutzen ist aber noch größer. Die vorhandenen Vollblut-Beschäler decken jährlich noch eine sehr bedeutende Zahl von Halbblut-Stuten und dienen sonach im weiteren Sinne zur Verbesserung der Landespferdezucht. Dann hat nichts so sehr die Liebe zur Pferdezucht, dieser Poesie der Landwirthschaft, angeregt, als ebenfalls die Rennen.

Vor 25 bis 30 Jahren mußte Preußen noch alljährlich etwa 12,000 St. Pferde vom Auslande einführen, wodurch gewiß mehr als eine halbe Million ins Ausland ging, trotzdem nahm die Zahl der vorhandenen Pferde alljährlich um 4—5000 Stück ab. Seitdem änderte sich die Sache sehr schnell; denn in den 15 Jahren von 1832 bis 1846 hat die Zahl aller Pferde im Lande um 240,102 Stück zugenommen. Aehnliches hat sich später auch in Frankreich herausgestellt. — Wo eine Sache von solchem Erfolge gekrönt ist, läßt sich auch der Nutzen nicht mehr in Zweifel ziehen. — Uebrigens ist gerade für Preußen vermöge seiner Lage und militärischen Einrichtungen die Pferdezucht von unendlicher Wichtigkeit; denn gerade das Pferd bildet ein Kriegsmaterial, das sich nicht durch Maschinen oder in Fabriken herstellen läßt, Alles, was also zur Hebung der Pferdezucht bei uns beiträgt, vermehrt auch die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes.

Es ist hierbei nicht zu verkennen, daß auch durch Thierschauen für Hebung der landwirthschaftlichen Viehzucht bei uns unendlich viel geschehen ist. Diese wurden erst durch die Renn-Vereine angeregt und werden noch jetzt zum großen Theil durch diese veranstaltet; doch können dieselben auf die Pferdezucht immer nicht einen gleichen Erfolg ausüben, als in Betreff anderer Thiere. Das Mastvieh wird gewogen, bei der Kuh wird die Milch gemessen und nach ihrer Güte untersucht; ebenso wird bei Schafen die Wolle gewogen und deren Feinheit &c. genau festgestellt. Reicht also schon bei diesen Thieren nicht der bloße Augenschein aus, wie viel weniger kann solches bei Pferden der Fall sein, an denen sich nicht der Werth durch Maß und Gewicht feststellen läßt? Man kann zwar die Formen, welche die größte Leistungsfähigkeit versprechen, beobachten, dies gewährt aber immer nur ein annäherndes Urtheil, und wiederholte öffentliche Prüfungen sind deshalb unerläßlich, um in der Hinsicht zu sicheren Resultaten zu gelangen und nicht fortwährend im Finstern zu tappen.

Ω **Breslau**, 28. Mai. [Gewerbeblatt.] Von dem Herrn Handelsminister ist die Bibliothek des Gewerbe-Vereins auf dessen Bitte durch ein Exemplar von Schuberths „Repertorium der technischen Literatur" auf lieberalste Weise bereichert worden. Benanntes Buch, unter den Auspicien des k. preuß. Handels- &c. Ministeriums herausgegeben, ist bekanntlich eine unentbehrliche Fundgrube für jeden, der sich irgend mit dem Studium eines Zweiges der Technik und Gewerbsamkeit beschäftigen oder in einem gegebenen Spezialfalle literarischen Rath erholen will.

Auf die Tabellen zur Werthvertheilung verschiedener europäischer Gold- und Silbermünzen und die Kritik derer von Karmarsch machen wir besonders aufmerksam. Aus der Feder eines Mannes, der sich lange und gründlich von Berufs wegen mit diesen Dingen beschäftiget hat, dürften sie dem Goldarbeiter, wie dem Geschäftsmann ein sehr willkommenes Hilfsmittel gewähren. Auch beginnt das Blatt einen längeren Artikel zur Darstellung des Seidenbaues, namentlich in Schlesien. Nächstens wird es, wie wir glauben, einem jetzt endlich die verdiente Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehenden Gegenstand, dem „Wasserglas" eine ausführliche Betrachtung widmen und über ein neues, in Oesterreich patentirtes Schnell-Darr- und Trocken-Verfahren das Nähere mittheilen.

γ **Breslau**, 29. Mai. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Karl Beyer, Seidenzüchter zu Wohlau, klagt über Einiges; es wird ihm geantwortet werden. — Herr Anton Chwalla zu Wien bedauert, keine Grains mehr schicken zu können, übersendet aber dem Vorstande eine Spinnhütte, bei der auf 4 Unterlagen 5 Steigeleitern kommen, und ist dieselbe insofern praktisch, als zwischen den Raum der Doppelspeichen Reiser gelegt werden können; auch liegt ihr das d'Avril'sche Modell zum Grunde und wird eine Probe damit gemacht werden. — Carl Herrmann zu Christianstadt a. B.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 247 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 30. Mai 1856.

(Fortsetzung.)

will noch 1 Pfd. Maulbeersamen haben, welches ihm leider nicht geschickt werden kann. — Seminarlehrer Preiß in Peiskretscham dankt für die Besorgung der Drucksachen und bemerkt zugleich, daß ihm Hemmnisse in Betreff des Seidenbaues in den Weg gelegt werden, doch hofft er sie zu überwinden. Zum Herbst wird er einen ausführlichen Bericht über die Plantage geben. — Apotheker **Marquardt** zu Reichenbach berichtet über die Vertheilung des vom Vorstande geschenkten Samens. — Pastor **Handel** in Markt Bohrau zeigt an, daß die Kälte im Anfang dieses Monats den Maulbeerbäumen geschadet habe, welche erst jetzt ausschlagen und kräftigen Wuchs zeigen; er wird deshalb mit der Seidenzucht später beginnen. Die d'Avril'schen Lagerhütten, welche er gewünscht hat, sind fertig. — **Zur landwirthschaftlichen Ausstellung, welche künftige Woche stattfindet, werden auch 3 Preise für Seide** (eigene Züchtung) **gegeben**. Die Anmeldungen dazu müssen bis zum 31. Mai an den landwirthschaftlichen Central-Verein gemacht werden. — Ein Seidenzüchter hier berichtet, daß er bei dem Ausbrüten von Grains Wasserdämpfe angewendet, indem er die Brutmaschine unter Wasser gethan, und so durch die Flamme eine sehr große Feuchtigkeit hervorgebracht habe, weshalb die Räupchen ohne alle Beschwerden auskrochen. Die Grannen des Geranium thun hier, als Feuchtigkeitsmesser, große Dienste. — Die Raupen des Vereins haben größtentheils schon die erste Häutung durchgemacht und entwickeln sich recht gut.

Die Rübenzucker-Steuer im Zollvereine.

	Jahr	Zahl der Fabriken.	Rübenmenge.	Steuer.
Vom	1. Januar bis 1. August		7,070,066	1,414,016
„	1. Aug. bis 31. Dezbr.		12,604,573	2,520,915
	1855	216	19,674,639	3,934,931
	1854	221	18,729,246	3,745,850
	1852/53	238	21,717,095	2,045,414
	1851/52	235	18,381,412	1,722,955
	1850/51	184	14,724,309	1,476,845
	1849/50	148	11,525,671	576,283
	1848/49	144	9,896,864	494,843
	1847/48	127	7,676,772	383,839
	1846/47	107	5,633,848	281,692
	1845/46	96	4,455,892	222,755
	1844/45	98	3,890,404	194,520
	1843/44	105	4,349,667	72,494
	1842/43	98	2,475,245	41,262
	1841/42	136	5,120,859	85,525
	1840/41	141	4,730,079	40,248

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß ungeachtet der großen Erhöhung der Rübensteuer, welche im September 1853 eingetreten ist, die Produktion 1855 größer als in irgend einem Vorjahre, 1852/53 ausgenommen, war.

Mag auch hierbei der fortwährend hohe Stand der Zuckerpreise mitgewirkt haben, die Hauptaufmunterung liegt noch immer in der Prämie, welche zwischen dem Eingangszolle und der Steuer trotz der Erhöhung der letzteren liegt.

Die 19,674,639 Ctr. Rüben entsprechen bei 7½ % Ertrag 1,475,478 Ctr. Rohzucker, der, à 5 Thlr., 7,397,390 Thlr. Steuer ergeben hätte, so daß bei dem Ertrage der Rübensteuer von 3,934,931 Thlr.

3,462,459 Thlr. den Industriellen geopfert wurden.

Diese Unterstützung industrieller Impotenz berechnet sich zwar nur auf ca. 2⅓ Thlr. pr. Ctr. Zucker, oder ca. 23 Thlr. pr. Morgen Rübenland, und ist demnach geringer als früher, selbst wenn in Betracht gezogen wird, daß sonst nur etwa 5, jetzt etwa 7½ % Rohzucker vom Ctr. Rüben gewonnen wurde. Im Jahre 1841 haben aber 141 Fabriken nur 4 730,079, jede also ca. 33,500, 1855: 216 Fabriken 19,674,639, jede also ca. 86,500 Ctr. Rüben verarbeitet.

Es hatte daher 1841 jede Fabrik à 5 % Ertrag durchschnittlich 1675 Ctr. Zucker-Produktion, im Jahre 1855 dagegen à 7½ % ca. 6490 Ctr.

Es hatte jede Fabrik durchschnittlich

	Steuer zu zahlen:	der Eingangszoll hatte betragen:	der Gewinn war:
1841	300 Thlr.	8,375	8,075 Thlr.
1855	18,000 Thlr.	32,450	14,450 Thlr.

Es ist einleuchtend, daß unter diesen Umständen die Zunahme der Rübenzuckerfabrikation nicht überraschen kann, und daß eine weitere Erhöhung der Rübensteuer nicht nur nothwendig, sondern selbst mit der Fortdauer der Industrie ganz verträglich ist. (L. H. B.)

[Die landwirthschaftliche Ausstellung zu Paris.] Der „Moniteur" theilt heute mit, daß die außerordentliche Reichhaltigkeit der allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung, die bedeutenden Kosten, welche aufgewandt wurden, um ihr selbst aus sehr entfernten Ländern von Europa die merkwürdigsten Erzeugnisse aller Arten zuzuführen, und der Eifer, womit die französischen Landwirthe dem an sie ergangenen Aufrufe nachgekommen sind, den Ackerbau-Minister bestimmt haben, die Dauer dieses sehr wirksamen Unterrichts- und Fortschritts-Mittels zu verlängern und darüber Folgendes festzustellen: Die allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung wird vom 1. bis 10. Juni einschließlich geöffnet sein. Der Eintrittspreis ist auf 1 Fr. festgesetzt. Die Eröffnung erfolgt am 1. Juni um Mittag; an den übrigen Tagen hat man von 9 Uhr bis 5 Uhr Zutritt. Am 10. Juni um 1 Uhr findet unter dem Vorsitze des Ministers die Vertheilung der den Ausstellern zuerkannten Belohnungen statt. Am 11. und 12., von 9 Uhr bis 5 Uhr, beliebiger Verkauf, aus der Hand oder im Aufstriche, des Viehes und der Werkzeuge. Am 11., von Mittags bis 5 Uhr, öffentliche Versuche mit den von der Jury bezeichneten Maschinen und Apparaten, die im Industrie-Palaste zu handhaben sind. Am 12., von Mittags bis 5 Uhr, öffentliche Versuche mit den von der Jury bezeichneten Werkzeugen auf dem dazu angewiesenen Probiracker in der Gemeinde Villiers. Am 11. und 12. kostet der Eintritt im Palaste, wie zu Villiers, 1 Fr. Die Entfernung der nicht mit Preisen bedachten Thiere beginnt am 13. Morgens und muß am 14. um 4 Uhr beendigt sein. Die Inhaber der mit Preisen bedachten Thiere müssen dieselben, wenn es verlangt wird, zu Zwecken der Abzeichnung, Photographirung 2c. während des 13. und 14. dem General-Kommissariat zur Verfügung lassen. Bis zum 21. Juni, 4 Uhr Nachmittags, müssen die Maschinen, Werkzeuge und Erzeugnisse weggeschafft sein.

O. C. **Wien**, 29. Mai. In Folge eines vom kgl. preuß. Finanzministerium geäußerten Wunsches wird die den Nebenzollämtern I. Klasse längs der Grenze gegen Preuß.-Schlesien und die Grafschaft Glaz, auf die Zeit bis Ende Juni d. J. eingeräumte Ermächtigung zur Anwendung des Begünstigungszolles für das mit Ursprungszeugnissen der Bergbehörden versehene Roheisen gegen Beobachtung eines gleichen Verfahrens von Seite Preußens, in Folge Finanzministerial-Verfügung vom 20. d. M. auf die Zeit bis Ende Juni 1857 ausgedehnt.

[Belgien und der Zollverein.] In dem diesjährigen Bericht des preußischen Generalkonsuls in Antwerpen wird hervorgehoben, daß die Resultate des Handelsverkehrs zwischen Belgien und dem Zollverein der Ansicht nicht widersprechen, daß mit dem Aufgeben des Handelsvertrages von 1844 so lange für den Zollverein nichts verloren ist, als der Transit seiner Waaren durch Belgien frei bleibt, und die zollvereinsländische Schifffahrt keinen höheren Abgaben unterworfen wird, als die belgische. Die Hoffnung in Belgien, auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandelt zu werden, werde der Zollverein, zumal nach Abschluß des Handelsvertrages zwischen Belgien und Frankreich vom 27. Febr. 1854, auf geraume Zeit aufgeben müssen. Es bleibt also nur die Frage übrig, ob die gegenwärtig erloschenen beiderseitigen Konzessionen von solcher Bedeutung gewesen sind, daß sich ein Bedürfniß herausstellt, sie entweder zu erneuern, oder durch ähnliche zu ersetzen. In Belgien habe sich keine Stimme für Bejahung derselben erhoben. Der Gesammtwerth des Handelsverkehrs zwischen Belgien und dem Zollvereine sei ungefähr derselbe geblieben. Die Einfuhr des Zollvereins nach Belgien habe nicht unbedeutend zugenommen, und was die einzelnen Produkte betrifft, welche Gegenstand der Begünstigung in den Verträgen waren, so treffe die theilweise Verminderung des Verkehrs mit denselben, selbst vorausgesetzt, daß sie allein durch das Erlöschen der Verträge herbeigeführt wäre, eher Belgien als den Zollverein.

London, 26. Mai. [Getreidemarkt.] Die besten Proben von heimischem Weizen aus Essex wurden mit einem Abschlage von 1 s. pr. Qr. genommen; Kent wie vor 8 Tagen. Fremder Weizen sehr wenig begehrt, zu alten Preisen. Hafer ist 1 s. höher. Gerste gut begehrt zu den höchsten Preisen voriger Woche.

[Viehmarkt.] Einfuhr vom Auslande: 1761 Stück. Ochsen flau; höchste Notirung 4 s. 6 d. pr. Stein (8 Pfd.). Schafe besser gefragt als letztesmal; in der Wolle 5 s. 6 d., aus der Wolle 5 s. pr. Stein. Lämmer 6 s. 2 d. Kälber 5 s. 6 d. pr. Stein.

Gotha, 24. Mai. In diesen Tagen waren die Ausschüsse der hiesigen Lebensversicherungsbank zu der jährlichen Hauptversammlung hier zusammengetreten, um der Bankverwaltung die Rechnung für das verflossene Jahr abzunehmen und dem darüber erstatteten Rechenschaftsberichte die nöthige Bestätigung zu ertheilen. Aus diesem demnächst durch den Druck zu veröffentlichenden Berichte kann vorläufig mitgetheilt werden, daß die Ergebnisse der Bank im vorigen Jahre recht befriedigend waren und sich besonders durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen auszeichneten. Von 1749 auf eine Versicherungssumme von 2,546,000 Thlr. gerichteten Anträgen fanden 1405 mit 2,032,600 Thlr. Annahme. Durch diesen beträchtlichen Zugang stieg nach Abzug des Abgangs der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf 19,363 Pers. mit 30,888,700 Thlr. Vers.-Summe. Die Einnahme war um 52,220 Thlr. größer als 1854 und betrug 1,411,191 Thaler, worunter 310,820 Thlr. für Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien begriffen sind. Der Zinsfuß, zu dem diese fast ausschließlich auf Hypotheken größerer Landgüter bewirkten Ausleihungen stehen, betrug im Durchschnitt 4⅛ Prozent, die neuen Ausleihungen wurden nicht unter 4¼ Prozent, in der Mehrzahl zu 4½, in einzelnen Fällen zu 4¾ und 5 Prozent gemacht. — Da die Ausgabe für Sterbefälle, Dividenden 2c. sich auf 1,012,171 Thlr. beschränkte, so wuchsen 399,020 Thlr. dem Bankfonds zu und erhoben denselben auf 8,162,142 Thlr. Hierunter sind 6,571,611 Thlr. für Reserve (Werth der laufenden Policen am 31. Dezbr. 1855) und Prämienübertrag und 1,358,197 Thlr. als Bestand des Sicherheitsfonds (Ueberschüsse) enthalten, welcher Bestand in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung kommt. — Die im vorigen Jahre für 463 zahlbare Sterbefälle zu leistende Ausgabe von 716,200 Thaler war zwar um 35,065 Thlr. größer als die Wahrscheinlichkeitsrechnung erwarten ließ, — während im Jahre 1854 das umgekehrte Verhältniß stattfand und 45,628 Thaler für Sterbefallzahlungen weniger als die Erwartung ausgegeben wurden, — gleichwohl stellte sich auch für voriges Jahr noch ein reiner Ueberschuß von 286,554 Thlr. mit Aussicht auf eine dereinstige Dividende für die Versicherten von circa 27 Prozent heraus. Die Dividende für 1856, aus dem sehr günstigen Jahre 1851 stammend, beträgt 33 Prozent, für 1857 wird sie 30 Prozent sein. Durch diese hohen Dividenden stellen sich die Beiträge der Versicherten, denen alle Ueberschüsse unverkürzt zufließen, auf ein ungemein niedriges Maaß herab. In Rücksicht auf die fortgeschrittene Erweiterung der Bank hat der Vorstand beschlossen, das Maximum der auf ein Leben versicherbaren Summe von 10,000 Thlr. auf 15,000 Thlr. zu erhöhen.

Berlin, 28. Mai. Die Stimmung der Börse unterschied sich heute wesentlich von der, welche die gestrige beherrschte, insofern das Geschäft heute einen ziemlich lebhaften Charakter hatte, und für einzelne Effekten eine, allerdings mit den Objekten wechselnde, doch an und für sich fortgesetzt wahrnehmbare Kauflust obwaltete. Das Eigenthümliche des heutigen Geschäfts ist schon hierin ausgerückt. Dasselbe gab sich jedoch auch noch nach einer andern Seite hin zu erkennen, insofern die Physiognomie der Börse heute einerseits von den Einwirkungen der gestern verbreiteten Gerüchte, andererseits von den Berichtigungen dieser Gerüchte geleitet ward. Von den Bank-Aktien wandte sich das Interesse vor Allem denen der dessauer Credit-Bank zu. Dieselben eröffneten sogleich ½ pCt. über dem gestrigen Course und schlossen dann 1¼ pCt. über demselben unter einer bis zum Schluß anhaltenden Kauflust. Demnächst waren die thüringer Bankaktien Gegenstand umfassender Geschäfte. Sie verdankten diesen Erfolg wohl hauptsächlich einem Gerücht, das schon gestern aufgetreten, heute sich aber mit etwas größerer Sicherheit geltend machte, bis man endlich Gewißheit von der Grundlosigkeit desselben erlangte. Man verbreitete nämlich, die thüringer Bank beabsichtige die Errichtung einer Kommandit-Gesellschaft in Berlin. Wir haben volle Ursache, das Gerücht wenigstens in dieser Beziehung, als grundlos zu bezeichnen. Nichtsdestoweniger stiegen die thüringer Bank-Aktien unter der begünstigenden Einwirkung dieses Gerüchts, mit 106½ eröffnend bis 107¼. Die Berichtigung jenes Gerüchts kam dann auch den Diskonto-Kommandit-Antheilen zu statten, welchen gegenüber anfänglich sich einige Zurückhaltung äußerte, obschon sie von 125 in langsamer Bewegung bis 126 stiegen, bis sie dann in rapider Bewegung sich auf 127 hoben und dazu Geld blieben. Die darmstädter B.-A. beider Emissionen litten unter der Ungewißheit über die Resultate der gestern stattgehabten General-Versammlung. Beide gingen etwa ½ pCt. unter ihren gestrigen Cours, dagegen gingen die Zettelbank-Aktien unter lebhaftem Angebot von 114½ bis 113, wozu sie noch schwer zu placiren waren. In Eisenbahn-Aktien war das Geschäft in hohem Maße unbelebt. Freiburger in beiden Emissionen waren matter, wie überhaupt die schlesischen Bahnen wenig Interesse erweckten. Eine Ausnahme machte fast nur die niederschlesische Zweigbahn, die in Folge der neuen Bauprojekte, zu 93 lebhaft gesucht war. Die Aktien der neu projektirten österr. und baierischen Bahnen waren durchgehends schlechter und zu niedrigeren Coursen ausgeboten. So ward Elisabethbahn zu 110½—110, baier. Ostbahn mit 106¼ und Theißbahn mit 106½ — 106 bezahlt, wozu sie sämmtlich Brief blieben. Von österr. Effekten ging wenig um, und die Course erlitten kaum eine Aenderung, nur österr. C.-B.-A. gingen von 196½ bis auf 198. Von russ. Sachen war 6. Stieglitz-Anleihe wiederum etwas matter. Preußische und die noch nicht erwähnten ausländischen Fonds blieben unverändert.

† **Breslau**, 29. Mai. [Börse.] An heutiger Börse waren die meisten Aktien, vorzüglich aber Oderberger beider Emissionen, gesucht; auch fand in preußischen Commandit-Antheilen lebhafter Umsatz statt. Im Ganzen war die Stimmung außerordentlich gut und das Geschäft ziemlich umfangreich. Die Börse blieb bis zum Schlusse fest. Fonds sehr beliebt.

[Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkte war nicht minder belebt als der gestrige und war von auswärtigen Käufern zahlreich besucht. Am begehrtesten waren wiederum die schweren Sorten Roggen, Gerste und Mais, und letztere beiden Gattungen wurden wegen geringen Offerten höher bezahlt, während andere Getreidearten unverändert blieben.

Bester weißer **Weizen** 140—145—148 Sgr., guter 125—130—135 Sgr., mittler und ordinärer 95—100—105—115—120 Sgr., bester gelber 130 bis 135—140 Sgr., guter 110—115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 85 bis 90—95—100 Sgr., **Brennerweizen** 60—70—80 Sgr. nach Qualität. — **Roggen**: 87pfd. 107—109 Sgr., 86pfd. 105—106 Sgr., 85pfd. 103 bis 104 Sgr., 84pfd. 101—102 Sgr., 83pfd. 97—99 Sgr., 82pfd. 94—96 Sgr. — **Gerste** 68—74—78—80—84 Sgr. — **Hafer** 38—42—45 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Erbsen** 100—105—110 Sgr. — **Mais** 76 bis 86—86—88 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 4⅓—5 Thlr.

Oelsaaten ohne Handel. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110 bis 115—120 Sgr.

Rüböl loco ohne Geschäft, pr. Herbst 15⅛ Thlr. bezahlt.

Spiritus sehr fest; loco 15 Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel; es fehlt an Offerten und Kauflust. — Die notirten Preise sind nur als nominell zu betrachten.

Hochfeine rothe Saat 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19½—20 bis 20½ Thlr., mittle 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20 bis 21—22 Thlr., mittle 17½—18—19—19½ Thlr., ord. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend und die Forderungen höher. Roggen pr. Mai 80 Thlr. Br., Mai-Juni 78 Thlr. Br., Juni-Juli 74½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 68 Thlr. Gld., August-September 65 Thlr. bezahlt, September-Oktober 61 Thlr. Br. Hafer pr. Mai-Juni 38 Thlr. Br. Spiritus pr. Mai $14\frac{11}{12}$ bis 14⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Juni 14⅚ Thlr. Gld., Juli-August $14\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September 15⅙ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 29. Mai. [Zink.] 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 10½ Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 29. Mai. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Aus der Schweiz, 21. Mai. Die Frage der schwimmenden Eisenbahnen (das Projekt der Herren von Rappard) ist jetzt dadurch, daß der Bericht der Herren La Nicca und Kocher, die in Belgien und Schottland das System derselben an Ort und Stelle zu prüfen hatten, sehr günstig lautet, und der Bundesrath darauf hin die fünf an der Juragewässer-Korrektion betheiligten Stände zu einer Konferenz auf den 30. d. eingeladen hat, für die Schweiz sehr nahe gerückt, obgleich man über die Zweckmäßigkeit ihrer Anwendung auf die Schweizerseen noch sehr verschiedener Meinung ist, namentlich ihre Rentabilität bezweifelt, wenn Eisenbahnen als Konkurrenten längs der Seeufer nicht ausbleiben werden. Es mögen immerhin einige Notizen über die wesentliche Einrichtung dieser Verkehrsmittel hier am Platz sein. Die schwimmenden Eisenbahnen sind eigenthümlich gebaute Schiffe, welche die Verbindung zweier an den Ufern eines Flusses, Sees oder Meeresarms auslaufenden Eisenbahnen da herstellen, wo eine feste Ueberbrückung unmöglich ist und das Umladen der Frachtgüter vermieden werden soll. Mit der Landeisenbahn in direkter Verbindung befindet sich auf jedem Ufer eine, durch einen Hafen geschützte, sich schief unter die Linie des niedrigsten Wasserstandes absenkende Landungsbrücke, mit Rollen beweglich auf einem Unterbau von Stein, um je nach dem Wasserstande in gleiche Höhe mit dem Verdeck der anfahrenden Schiffe gebracht werden zu können. Am unteren Ende der Landungsbrücke und den Uebergang auf sie vermittelnd, befindet sich eine Fallbrücke, die auf das Schiff selbst niedergelassen wird. Ueber beide Brücken laufen im Anschluß an das Geleise der Eisenbahnen entsprechende Schienenreihen, die wiederum mit denen des Schiffes selbst korrespondiren. Die jedesmalige Stellung der Landungsbrücke u. das Hinablassen oder Heraufziehen der Eisenbahnwagen auf das und vom Schiff geschieht mittelst einer eigenen, oben an der Landungsbrücke feststehenden Dampfmaschine. Die Dampfboote, welche so die schwimmenden Brücken zwischen zwei Eisenbahnen bilden, sind hierzu eigens gebaut; ihre Maschinen und Kessel ragen nicht über das Verdeck hervor, die Kamine sind seitwärts angebracht. Das Verdeck hat der Länge nach mehrere Reihen Schienen neben einander. Für eine Ladung von 3200 Centnern bedarf es eines Schiffes von etwa 158 Fuß Länge, 25 Fuß Breite in der Mitte, und 10 Fuß Höhe mit 6 Fuß Tiefgang bei voller Ladung. Solche schwimmende Brücken haben sich besonders bei der Edinburgh-Dunden-Perth-Eisenbahn über die beiden Flüsse Forth und Fay nahe an ihrer Ausmündung in das Meer seit 1849 zweckentsprechend bewährt, vorzüglich für den Waarenverkehr, während der Personenverkehr, besonders auf längeren Strecken, besser durch andere bequemer eingerichtete und schneller fahrende vermittelt wird.

[Ein neuer Riesenbau winkt] — wenn etwas daraus wird. Der berühmte Ingenieur Mr. Stephenson macht den Vorschlag, eine Eisenbahn von London nach Calcutta zu bauen, die nur bei Dover und am Bosporus unterbrochen wäre, und vermittelst der die Strecke von der englischen Hauptstadt bis an den Ganges binnen einer Woche und für die Hälfte der bisherigen Reisekosten zurückgelegt werden könnte. Er macht sich anheischig, das Werk in zehn Jahren zu vollenden. In Europa wäre nur die 1000 englische Meilen lange Bahnlücke zwischen Belgrad und Konstantinopel zu ergänzen; die eigentlichen Schwierigkeiten würden in Scutari beginnen. Von dort wäre eine 1300 Meilen lange Bahn bis Bassora am persischen Golf, und von Bassora eine 1100 Meilen lange Schienenstraße durch Persien und Beludschistan bis an den Indus herzustellen. Die Linie ginge von Scutari nach Ismid (dem türkischen Brighton), von da durch das Sakharia-Thal nach Sevri-hissar, dann nach Akserai und durch einen der Kurin-Bergpässe an die Quelle des Euphrat, und durch das Euphat-Thal dem persischen Golf entgegen, die Sinjarberge westlich lassend über Bagdad nach Bassora.

Der Staats-Anzeiger bringt eine statistische Tabelle der in den letzten Jahren auf den preußischen Eisenbahnen Verunglückten. Als Resultat ergibt sich: Wie im vorletzten Jahre 1854, so ist auch in dem letztverflossenen (1855) kein Reisender getödtet, und es sind nur drei Reisende verletzt, von denen sich zwei den betreffenden Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit beim Aussteigen aus dem Wagen zugezogen haben. Unter circa 12½ Mill. Reisender ist also im Jahre 1855 nur Einer ganz ohne seine Schuld verletzt, während auf etwa vier Millionen Passagiere eine Verletzung überhaupt kommt. Gegen die Verhältnisse in England ist dieser Zustand ein überaus günstiger zu nennen. Dort sind von circa 114 Millionen Reisenden überhaupt ganz ohne eigene Schuld 10 getödtet und 311 verletzt, mit eigener Schuld aber 18 getödtet und 20 verletzt, so daß hier — abgesehen von den vielen Todesfällen, deren in Preußen keiner vorgekommen ist — schon auf 350,000 Passagiere eine unverschuldete, auf 320,000 Passagiere aber eine Verletzung überhaupt kommt. Hinsichtlich der Verletzungen unter den Bahn-Beamten und Bahn-Arbeitern stellt sich der Vergleich mit England für Preußen nicht günstig. Die Länge der sämmtlichen in England eröffneten Eisenbahnen betrug Ende 1855 circa das 3½fache der zu gleicher Zeit in Preußen eröffneten Eisenbahnen — 1752¾ preußische Meilen gegen 504½ Meile — und die Zahl der sämmtlichen dabei beschäftigten Beamten und Arbeiter betrug in England ungefähr 3⅓mal so viel, als in Preußen. Dabei sind pro 1855 in Preußen mehr als halb so viel Beamte und Arbeiter verunglückt wie in England — 117 gegen 217 — so daß in England auf 434 Beamte und Arbeiter, in Preußen aber auf 235 Beamte und Arbeiter eine Verletzung gekommen ist. Hierbei ist jedoch zu bemerken, wie die amtlichen englischen Berichte, denen die Zahl der getödteten und verwundeten Personen entnommen ist, selbst die Vermuthung aussprechen, daß eine bedeutende Zahl von Verletzungen der Beamten und Arbeiter nicht zur Kenntniß der Berichterstatter gelangt und daher nicht in die betreffenden Listen aufgenommen sei. Gegen das Jahr 1854 hat sich die Zahl der Verletzungen bei den Beamten und Arbeitern auf den preußischen Eisenbahnen trotz des gesteigerten Verkehrs bereits wesentlich vermindert — 117 Fälle im Jahre 1855 gegen 132 im Jahre 1854. Die Zahl der fremden Personen, welche beim Ueberschreiten oder Betreten der Bahn im Jahre 1855 — theils unabsichtlich, theils absichtlich — verunglückten, hat sich gegen das Jahr 1854 wesentlich vermehrt, fast verdoppelt — 40 gegen 21. Einen wesentlichen Theil derselben bilden diejenigen Personen, welche nachweislich ihren Tod selbst suchten, oder von denen dies mit Sicherheit anzunehmen ist. Es sind deren 17 im Jahre 1855 gewesen.

Sechshundertjährige Jubelfeier der Elisabetkirche in Breslau.

Am 19. November des Jahres 1257 wurde die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet in Breslau eingeweiht; das kommende Jahr 1857 führt also den bedeutungsvollen Tag ihres 600jährigen Bestehens herbei. Unzählige sind im Laufe dieser Jahrhunderte innerhalb ihrer Mauern durch die heilige Taufe in die Gemeinde der von Jesu Christo Erlösten aufgenommen, haben dort ihren Taufbund erneuert, durch die Theilnahme an dem heiligen Abendmahle ihre Gemeinschaft mit Christo befestigt, das Band ihres christlichen Ehebundes vor Gott geknüpft, dort, zum Segen für ihre Zeit und Ewigkeit, sich gelabt an dem nie versiegenden Quell des Christenglaubens zur Lehre, zum Trost, zur Hoffnung, zur Seligkeit. Viele, Viele hat der Segen dieses Gotteshauses geleitet an das Ziel ihres irdischen Daseins, und seine Grüfte haben so manchem Entschlafenen eine stille Ruhestätte zur Verwesung gewährt.

Im Verlaufe eines so langen Zeitraumes hat aber der Zahn der Zeit, der ja kein Menschenwerk unberührt läßt, auch an diesem ehrwürdigen Tempel genagt. Christliche Frömmigkeit hat vor Alters ihn aufgebaut, mit frommer Liebe hat man den großartigen Bau erhalten, auch auf seine Verschönerung durch die heilige Kunst Bedacht genommen. Aber auch die Gegenwart wird durch das bevorstehende denkwürdige Fest dringend aufgefordert, dankbar der Verdienste ihrer Vorfahren um diese Kirche und vor allem des Segens eingedenk zu bleiben, den der Herr durch sie und ihre Diener über so viele Seelen gebracht hat. Das Patronat der Kirche wird es auch diesmal an der preiswürdigen Liberalität nicht fehlen lassen, welche es dem Kirchen- und Schulwesen stets zuwendet; den Behörden aber liegt der Natur der Sache nach die Befriedigung der mehr oder weniger dringenden baulichen Bedürfnisse am nächsten, die an sich schon auf nicht unbedeutende Opfer harren; aber es giebt noch viele Wünsche für die Verschönerung des Ehrfurcht gebietenden Baues, der in seiner Gesammtheit ein so großartiges Denkmal christlicher Begeisterung ist und in seinen Einzelheiten so kostbare Schätze christlicher Maler-, Bildhauer- und Schnitz-Kunst darbietet. Und für die möglichste Befriedigung dieser Wünsche nach Kräften mitzuwirken, erscheint nicht blos als eine natürliche Aufgabe frommer Andacht und gewissenhafter Ehrfurcht vor dem Alterthum, sondern selbst als eine Ehrensache aller Derer, welche in Beziehnng zur St. Elisabetkirche stehen oder standen. Viel Schönes giebt es hier vor dem allmähligen Verfall zu bewahren, Anderes unscheinbar gewordenes der Anschauung der Gemeinde wieder näher zu bringen, Einzelnes von seinem nicht wohl gewählten Platze auf einen anderen zu bringen, wenn es der Würde und der heiligen Bestimmung der Kirche nicht angemessen erscheint oder vielleicht gar als die Andacht störend sich darstellt. Nicht um ein Zerstören handelt es sich, sondern um ein Wiederbeleben des Alten und Schönen in erneueter würdiger Gestalt.

Die Unterzeichneten haben sich zu einem Komite vereinigt, um für diesen Zweck in möglichster Ausdehnung zu wirken. Die Grenzen ihrer Thätigkeit lassen sich aber erst dann näher bestimmen, wenn es ihnen gestattet sein wird, wenigstens annähernd die Summen zu übersehen, welche der kirchliche Sinn und die christliche Liebe ihnen zur Verfügung stellen wird.

Zu dem Ende bitten wir Arme und Reiche um baldige Mittheilung ihrer Gaben, womit auch bereits schon ein erfreulicher Anfang gemacht ist. Die Ausführung einzelner in Aussicht genommener Pläne erfordert einen bedeutenden Zeitaufwand, und manche Hauptarbeiten können nur zur Sommerszeit betrieben werden. Es ist deshalb nothwendig, bald an das Werk zu gehen. Unsere Bitte ist aber nicht allein an Diejenigen gerichtet, welche dermalen der Elisabetkirche als Gemeindeglieder angehören, sondern auch an Andere nah und fern, welche an dem ehrwürdigen Gotteshause Antheil nehmen, sei es, weil sie selbst früher demselben verbunden waren, oder sei es, weil sie das Gedächtniß ihrer Voraltern dadurch zu ehren sich verpflichtet halten, daß sie zur Erhaltung des Denkmals mitwirken, welches jene einst gründeten. Die frommgläubige Andacht hat in den Tagen der Vergangenheit dem Bau, der Erhaltung und der würdigen Ausschmückung der Elisabetkirche große Opfer gebracht; aber wie viele Scherflein der Witwen, welche heute kein Name mehr nennt, leben außerdem noch fort in den Millionen Steinen, welche die christliche Frömmigkeit vor sechs Jahrhunderten hier an einander fügte. Erhalten wir den alten, ehrwürdigen Bau, die Hauptkirche des protestantischen Schlesiens, damit wir sie in würdiger Gestalt unseren Kindern und Enkeln überantworten, und auch diese in den Mauern beten mögen, in welchen ganze Generationen ihrer Väter zu dem dreieinigen Gott gebetet haben!

Die Unterzeichneten sind sämmtlich zur Annahme an Beiträgen bereit. Die Geber werden einstweilen im Kirchenblatte, demnächst in einem allgemeinen Verzeichnisse namhaft gemacht werden.

Breslau, den 29. April 1856.

Das Komite für die Renovation der St. Elisabet-Kirche.

Freiherr v. Schleinitz, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident. **Elwanger,** Geh. Regierungs-Rath und Oberbürgermeister.

Ehren-Vorstand.

Auras, Hauptlehrer. **Bartsch**, Bürgermeister und Obervorsteher der St. Elisabet-Kirche. Graf **v. Burghauß**, General-Landschafts-Direktor. **Crüger**, Subsenior bei St. Elisabet **Dietze**, Schönfärber. **Dondorff**, Prediger am Hospital Allerheiligen. **Dr. Ebers**, Geh. Medizinal-Rath. **Eichborn**, Banquier. **C. Ertel**, Kaufmann. Frhr. **v. Falkenhausen**, Oberst a. D. **Dr. Fickert**, Rektor des St. Elisabet-Gymnasiums. **Fischer**, Rechtsanwalt. **Friedländer**, Kommerzien-Rath. **Froböß**, Stadtrath. **Fürst**, Stadt-Gerichts-Rath. **Girth**, Senior bei St. Elisabet. **Gossa**, Diakonus bei St. Elisabet (Schriftführer des Komite's). **Hartmann**, Rendant a. D. **Heinemann**, Vorsteher einer Töchterschule. **Herbstein**, Diakonus bei St. Elisabet. **Heyer**, Hospital-Inspektor. **Hildebrandt**, Tuchkaufmann und Kirchenvorsteher. **Hipauf**, Chokoladenfabrikant. **Fr W. Hübner**, Kaufmann. **Korn**, Buchhändler. **Koschel**, Kaufmann. **Krannich**, Stellmachermeister. **Kudraß**, Sparkassen-Rendant. **Kutta**, Ekklesiast bei St. Barbara. **Kuh**, Regierungs-Rath. **Lampe**, Partikulier. **Linke**, Wagenbaumeister. **Lindner**, Partikulier. **Lübbert**, Stadtrath. **Mache**, Kaufmann. **Markstein**, Tuchappreteur. **Meyerhoff**, Kaufmann. **Dr. Middeldorpf**, Ober-Konsistorial-Rath und Professor der Theologie (Vorsitzer des Komite's). **Mörs**, Lektor bei St. Elisabet. **C. G. L. Müller**, Kaufmann. **Otto**, Hauptlehrer. **Ohagen**, Kaufmann und Vergolder. **Pietsch**, Diakonus bei St. Elisabe. **Prätorius**, Partikulier. **Pulvermacher**, Stadtrath. **Ravenstein**, Major a. D. **Resch**, Portraitmaler. **Römer**, Hauptlehrer. **Rösler**, Bäckermeister und Kirchenvorsteher. **C. G. Rösler**, Kaufmann. **Dr. Rother**, Pastor bei St. Elisabet. **v. Roux**, Stadtbaurath. **Rudolph**, Seilermeister und Kirchenvorsteher. **Ruffer**, Geh. Kommerzien-Rath. **Ruthardt**, Buchhändler (Stellvertretender Vorsitzer des Komite's). **Sander**, Hauptlehrer. **Seidelmann**, Schornsteinfegermeister. **G. Selle**, Kaufmann. **Selling**, Kaufmann. **Thaler**, Gerichtsscholz in Klein-Gandau. **J. Sommé**, Juwelier. **v. Wallenberg-Pachaly**, Banquier (Schatzmeister des Komite's.) **Wähner**, Brennereibesitzer. **Worthmann**, Kfm. **Jäschmar**, Buchhändler. **Ziegler**, Buchhändler. **Zimmer**, Seifenfabrikant. **Zwinger**, Stadtrath und Kirchenvorsteher. [3458]

[5495] **Verlobungs-Anzeige.**
(Statt jeder besondern Meldung.)
Die Verlobung ihrer Tochter **Emilie** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Lieutenant **Mündner** auf Zedlitz, erlaubt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen
verw. **Damretzky.**
Breslau, den 28. Mai 1856.

Als Verlobte empfehlen sich:
Carl Glaser, Gleiwitz. [3834]
Rosalie Wachsmann, Siemianowitz.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 26. Mai 1856. [5501]
L. Fechner, städt. Inst.-Haupt-Kassen-Buchhalter.
Louise Fechner, geb. **Scholz.**

Unsere am 14. Mai zu Züllichau geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Lauban, den 26. Mai 1856.
L. Stock, Diakonus.
[3835] **Anna Stock**, geb. **Crusius.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Meine Frau **Marie**, geb. **Fischer**, wurde heut Morgen von einem Mädchen glücklich entbunden. [5481]
Sagschütz, den 29. Mai 1856.
Rud. Riemann.

Allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, die traurige Nachricht von dem heute Morgen erfolgten Ableben des königlichen Kriminalraths a. D. **Heinrich Schulze.** [5493]
Breslau, den 29 Mai 1856.
Caroline Schulze, geb. **Studt.**

[5494] **Todes-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden tief betrübt an, daß heute Abend 7¼ Uhr meine gute liebe Frau **Louise**, geb. **Thomas**, an Nervenlähmung verschieden ist.
Breslau, den 28. Mai 1856. [5494]
Schmidt, Maler,
zugleich im Namen meiner vier Kinder, Eltern und Anverwandten.
Die Beerdigung findet statt Sonnabend Nachmittag 4 Uhr zu St. Bernhardin auf dem Glacis.

Nach langen, mit christlichlicher Ergebung ertragenen schweren Leiden verschied an der Lungen-Vereiterung den 28. Mai, Nachmittags 4¼ Uhr, mein Gatte, der Fabrik-Inspektor **Seliger.** Verwandten und Freunden des Verewigten widmet diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, die tiefbetrübte Wittwe. [5500]
Breslau, den 28. Mai 1856.
verw. **Seliger**, geb. **Dreßel.**

Todes-Anzeige. [3839]
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft im Glauben an seinen Heiland und Erlöser am 28. Mai Früh 6½ Uhr im 60. Lebensjahr unser theurer Gatte und Vater, der Färberei-Besitzer **Jacob Haag** nach kurzem Krankenlager. Wir zeigen diesen für uns so schmerzlichen Hingang allen seinen vielen lieben Bekannten und Freunden um stilles Beileid bittend hierdurch an, verbunden mit dem Bemerken: daß das von ihm unter dem Segen Gottes geführte Geschäft unausgesetzt fortgeführt werden wird.
Gnadenfrei, den 28. Mai 1856.
Friedericke Louise Haag, geb. **Hahn**, als Gattin.
Louise Haag, **Ferdinand Haag**, **Anna Haag**, } als Kinder.

Beerdigungs-Anzeige.
Verein der Freiwilligen von 1813 bis 1815.
Der heut verstorbene Kamerad **Schulze**, vom Lützow'schen Freicorps, wird Sonnabend edn 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr, auf den Begräbnißplatz der reformirten Gemeinde beerdigt werden. Trauerhaus: Salvatorplatz 3.
Breslau, den 29. Mai 1856. [3873]
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1813 bis 1815.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 30. Mai. 51. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich."** Großes romantisches Zauberspiel mit Tanz in 4 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter", von L. Bartsch. Musik arrangirt von Kugler. (Die Schluß-Dekoration ist von Herrn Geier gemalt, auch sind die Maschinerien von demselben eingerichtet.)
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Freitag den 30. Mai 5. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert der „Philharmonie" (Anfang 4 Uhr). 2) Zum 1. Male: **„Ein Filz als Prasser."** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Feldmann und Flamm. (Anfang 5 Uhr.)

Verein. △ 2. VI. 6. J. u. B. △ I.

Neuer Circus

in der Schwerdt-Strasse.
Heute den 30. Mai wird wegen Unpässlichkeit der Madame Robin keine Vorstellung stattfinden. [3742]

Winterzirkel.

Fahrt nach Fürstenstein am Sonnabend den 31. Mai.
Abfahrt mittelst Extrazuges
von Breslau um 9 Uhr 10 M. Vormitt.,
von Freiburg um 10 Uhr Abends.
Auswärtige können als Gäste mitgenommen werden. [3737]

Ein ruhendes Mädchen

in der Kunst- und wissenschaftl. Sammlung von **G. Zeiller**, anat. Modelleur, Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Geöffnet von 7 Uhr bis Abends. Entree 5 Sgr. Der Zutritt ist blos Erwachsenen gestattet. [5468]

Hiermit erkläre ich, daß ich für meinen Sohn **Herrmann Speer**, gewes. Wirthschaftsschreiber, weder an baarem Gelde noch kontrahirten Sachen für etwas aufkomme.
Rendzin, bei Guttentag.
[3863] **Speer**, herzogl. Revierförster.

Musiker-Gesuch.

Einen **tüchtigen ersten Waldhornisten**, welcher auch Trompeter sein muß, engagirt:
E. Voltmann,
[3860] Musik-Direktor in Langenbielau.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten geübt, und mit gutem Zeugniß versehen ist, sucht als Gesellschafterin ein Unterkommen; auch mit in's Bad zu reisen, wäre sie nicht abgeneigt. Zu erfragen Klosterstraße Nr. 5, bei dem Herrn Lieutenant **Milde.** [3870]

Breslauer Rennen. [5464]

Sonnabend den 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr.
1) Eröffnungs-Rennen, Preis 200 Thlr, 10 Friedrichsd'or Einsatz (9 Pferde genannt). 2) Triennial, 4jähr. Pferde, 10 Friedr. Einsatz, 800 Ruthen (9 Pferde gen.). 3) Zucht-Rennen, Preis 400 Thlr., 3jähr. Pferde, 10 Friedr. Eins., 700 Ruthen (25 Pferde gen.). 4) Offizier-Reiten, Preis 100 Thlr., 500 Ruthen. 5) Wette zwischen Graf Götzen und Graf Henckel von 40 Frd. jeder. 6) Handikap um das silberne Pferd nebst 400 Thlr., 15 Frd. Eins., 800 Ruthen (19 Pferde gen.). 7) Triennial für 3jähr. Pferde. 8) Herren-Reiten, Preis 150 Thlr.
Die Bahn ist unweit Scheitnig. An der Tribüne findet in den Pausen Konzert statt. Billets zur Tribüne für 15 Sgr., sowie Einlaß-Karten zu dem eingehegten Raum neben der Tribüne für 3 Sgr., sind an den Eingängen dazu auch für Personen, welche nicht Vereins-Mitglieder sind, von 4 Uhr ab zu haben.

Sonnabend am letzten Mai
in Liebich's Lokal:

Idyllisches Wein-, Woll- u. Maienfest der Städtischen Ressource.

Oder:

Waldmeisters Brautfahrt und Abschied von Breslau.

Eröffnung des Lokals 3 Uhr. Beginn des **Festes** 4 Uhr, des **Cykloramas** 8 Uhr, des **Balles** 10 Uhr. Das in Nr. 230 dieser Zeitung abgedruckte Programm besagt das Nähere und wird am Feste an der Controle ausgegeben.
Eintrittskarten à Person 5 Sgr. sind bei unserem Kassirer Herrn Kaufmann Ossig, Nikolai-Straße 7, sowie bei den Herren: Saffianfabrikant Oßwald, Oderstr. 18, Bäckermeister Bernhard, Schmiedebrücke 19, und Glasermeister Schott, Neue-Sandstraße 17, Kaufm. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 19, bis zum 31. Mai Mittags zu haben. An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr. [3862] **Vorstand der städtischen Ressource.**

Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Für den direkten Güterverkehr zwischen den Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes einerseits und der französischen Ostbahn andererseits ist ein neuer Tarif aufgestellt worden, welcher auf den Stationen der Mitteldeutschen Eisenbahn-Verwaltungen unentgeltlich an das Publikum abgegeben wird.
Der neue Tarif unterscheidet sich von dem zur Zeit giltigen nicht nur durch theilweis **billigere** Frachtsätze, sondern auch dadurch, daß außer den bereits bekannten noch folgende französische Eisenbahnstationen in denselben aufgenommen sind: **Oiry, Bar-le-Duc, Metz, Luneville, Sarrebourg, Bischwiller, Hagueneau, Schlettstadt, Colmar, Bollwiller, Dornach, Mulhouse, Cernay** und **Thann.**
Dieser neue Tarif wird vom 15. Mai ab in Kraft treten.
Berlin, den 14. Mai 1856. [3429]
Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes.
Für dieselben:
Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) Fournier.

Die Berliner allgemeine Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse,

zu welcher der Zutritt Personen aller Civilstände in den preußischen und deutschen Bundes-Staaten gestattet ist, beginnt am 1. Juli d. J. ihr 40. Semester. Das Vermögen der Anstalt betrug am 1. Dezember v. J. 465,889 Thlr. Die Anzahl der Wittwen (die zusammen 26,680 Thlr. Jahrespension beziehen) ist 235 und die Zahl der Mitglieder 1241, welche ihren resp. Frauen 133,430 Thlr. jährliche Wittwen-Pension und 33,357 Thlr. 15 Sgr. Begräbnißgeld gesichert haben. Nach der letzten Bekanntmachung hat sich das Vermögen der Anstalt um 34,394 Thlr. vermehrt. Anmeldungen und Beiträge zu dieser gemeinnützigen Anstalt werden von mir befördert, Pensionen gezahlt und Reglements à 4 Sgr. verabreicht. Breslau, den 30. Mai 1856.
[3861] **Rauer**, königl. Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter.

Das Bad zu Dirsdorf bei Nimptsch [3799]

ist am 18. d. Mts. eröffnet worden. — Dirsdorf, den 27. Mai 1856.
Die Bade-Verwaltung.

Ustron, Oestr.-Schlesien, im Mai.

Eröffnung der **Molkenkur-Anstalt** den **1. Juni.** [3842]
Von der Nordbahnstation Pruchna fahren täglich 2mal Eilwagen hierher.

Metall-Schablonen,

berliner Fabrik, Alphabete, Ziffern, Signaturen, ganze Wörter u. s. w., zum **Signiren der Kisten, Getreidesäcke** und **Wollzüchen**, zum **Zeichnen der Wäsche**, zur Selbstanfertigung von Etiketten u. s. w. empfiehlt zu Fabrikpreisen:
[3850] Die Papierhandlung von **J. Stein**, Schuhbrücke Nr. 76.

Bei **Im. Tr. Wöller** in Leipzig erschien nachstehendes für **Gärtner und Gartenfreunde** gleich nützliche Buch, dessen Brauchbarkeit sich seit vielen Jahren als vorzüglich bewährt hat, abermals in neuer Bearbeitung, und kann dieses durch **jede Buchhandlung des In- u. Auslandes** bezogen werden, in **Breslau** namentlich vorräthig in der Sortimentsbuchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Der unterweisende Monatsgärtner.

Umfassende, auf länger als 50jährige Erfahrung begründete Anleitung, sämmtliche monatliche Arbeiten im **Gemüse-, Obst-, Blumen-, Wein- und Hopfengarten und bei der Gemüse-, Frucht- und Blumentreiberei zur rechten Zeit und auf die beste Weise zu verrichten;**
nebst Anweisung zur ersprießlichsten Behandlung der Sämereien; zur vortheilhaftesten Benutzung und Aufbewahrung der Gemüse und Früchte im frischen und getrockneten Zustande, durch Einsetzen, Einmachen oder Einlegen derselben u. s. w., durch Bereitung von Mußen, Säften, Extrakten, Weinen und dergl. aus denselben. — Ein immerwährender Gartenkalender und nutzreiches Hand- und Hilfsbuch für Gärtner, Gartenfreunde, Landwirthe und Haushaltungen.
Von **Heinr. Gruner.** Nach den neuesten erprobten Erfahrungen aufs Neue bearbeitet
von **C. F. Förster.**
Sechste sehr vermehrte Aufl.
Preis 1 Thlr.
Ueber dieses Buch sprach sich die Kritik einstimmig dahin aus, „es sei so vorzüglich, daß unter allen vorhandenen derartigen Schriften keine dieser zur Seite gestellt werden könne."
In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.** [3840]

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung steht in der Anzeige der Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft Hohenzollern unrichtig 2 % statt **26 %.** [5441]

Ein gebildetes Fräulein sucht wo möglich als Bonne zur Erziehung von Kindern oder als Gesellschafterin in einem anständigen Hause ein baldiges Unterkommen. Auch würde sie die Aushilfe der Hauswirthschaft übernehmen. Näheres Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe. [3855]

Damen-Schneider-Gesellen, wie auch Mädchen, welche im Damen-Schneiderfach geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei
[5476] **E. Lachmann**,
Damen-Kleider-Verfertiger,
Junkernstraße 30.

Tapeten

eigener Fabrik verkauft zu Fabrikpreisen die Tapeten-Handlung von **A. Glasemann**, Ohlauerstraße 74, erste Etage. [3844]

[531] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 22. Mai 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns E. H. Reitzig hierselbst, Nikolaistraße Nr. 27, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. Mai 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friederici, Schweidnitzerstraße 28, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Mai 1856, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Juni 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[339] **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Gottlob Hochmuth'schen Erben gehörige, im breslauer Kreise belegene Rittergut Leipe nebst Kolonie Petersdorf und Zubehör, landschaftlich zum Subhastations- und Kreditwerthe auf 38,407 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

10. Okt. 1856, Vormitt. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. 11 subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zu Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Breslau, den 26. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

---

[545] **Bekanntmachung.**

Zum Bau eines Kanals hinter den Kasernen im Bürgerwerder sind circa **97,000 Stück Mauerziegeln** verschiedener Qualität und Konstruktion erforderlich, und sollen diese im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu wird seitens der unterzeichneten Verwaltung auf Montag den **2. Juni d. J. 9 Uhr Vormittags** ein öffentlicher Submissions-Termin anberaumt und dazu lieferungslustige und kautionsfähige Lieferanten mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen von heute ab in den Amtsstunden im Garnison-Verwaltungs-Büreau eingesehen werden können, und daß die versiegelten Offerten nur am Terminstage angenommen, dagegen Nachgebote nicht berücksichtigt werden sollen.

Breslau, den 27. Mai 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht in Glaz.
Erste Abtheilung.

Behufs der Erbauseinandersetzung ist zum nothwendigen Verkauf des zu Glaz gelegenen, unter Nr. 498 im Hypothekenbuche verzeichneten, den August Roesner'schen Erben gehörigen Vorwerks nebst Aeckern und Garten, am 27. Oktober pr. abgeschätzt auf 7264 Thlr. 5 Pf., ein Termin auf den

4. Novbr. d. J. Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle angesetzt worden. Taxe und Hypothekenschein können in unserm Prozeß-Bureau eingesehen werden. [461]

Glaz, den 4. April 1856.

---

[548] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Fürstenthumslandschaft beginnen die Verhandlungen des Fürstenthums-Kollegii pro Johanni 1856 am 17. Juni d. J., sind die Pfandbriefszinsen am 20., 21., 23. und 24. Juni d. J. einzuzahlen und findet die Auszahlung derselben und der Pfandbriefshonorirungsvaluten am 25., 26., 27. und 28. Juni 1856 während der Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr statt.

Glogau, den 20. Mai 1856.

Glogau-Sagansche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
v. Eckartsberg.

Große Möbel-Auktion.

Für auswärtige Rechnung sollen Donnerstag den 5. Juni Vormittags von 9 Uhr ab, Schuhbrücke 77 par terre vorzüglich erhaltene herrschaftliche Möbel von Mahagoni- und Nußbaumholz, als:

1 Sopha, 6 Polsterstühle und 2 Fauteuils dazu, mit grünem Plüschbezug, ein Sopha, sechs Tafelstühle und 2 Fauteuils dazu, mit grünem Damastbezug, 2 zweithürige und 1 einthüriger Kleiderschrank, ein Silberspind, eine Servante mit Spiegelscheiben, eine Wäsche-Chiffoniere, ein Cylinder- und ein Damenbüreau, ein Blumen- und ein Nähtisch, ein Speisetisch mit 5 Einlagen, zwei Tischchen mit Marmorplatte, 1½ Duzend Rohrstühle, 2 große Bettstellen mit Sprungfedermatratzen und Keilkissen, ein großer Pfeilerspiegel mit Konsol und Marmorplatte, echt vergoldet, und zwei dergleichen Sophaspiegel

öffentlich versteigert werden. [3854]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Eine Gutspacht von 5—600 Morgen wird von einem kautionsfähigen Pächter sofort gewünscht und bezügliche Offerten von Selbstverpächtern sub J. G. poste restante Breslau baldigst erbeten. [5479]

Nr. 84. Ohlauerstraße Nr. 84.

(Eingang Schuhbrücke.) [3866]

Blümner's Wein- und Delikatessen-Keller

empfiehlt sich zum bevorstehenden Wollmarkt allen geehrten Fremden.

G. Peuckert, Schmiedebrücke Nr. 25 (gegenüber dem Hotel de Saxe), offerirt:

Bücher, antiquarisch: **Allioli,** heilige Schrift, gr. Ausgabe. 6 Bde. Halbfzbd. 3⅓ Thlr. — **v. Bogatzky,** Schatzkästlein, 2 Bände 15 Sgr. (mehrere Exemplare). — **Beckers** Weltgeschichte in 14 einzeln geb. Bd. 6 Thlr. — **Brockhaus,** Konversations-Lexikon. 10. Aufl., wie neu 14 Thlr. — **Bulwer,** sämmtliche Romane, 96 Theile große Ausg., auch die neuesten enthaltend, statt Ladenpreis 16 Thlr. Halbfzbd. für 9 Thlr. — **Byron,** 10 Bd. eleg. geb. 1½ Thlr. — **Crüger,** Schule der Physik 1 Thlr. — **Curie,** Anl., Pflanzen zu bestimmen 10 Sgr. — **Dinter,** Schullehrerbibel, 7 Bände Halbldrbd. 1 Thlr. Dessen Unterredungen der Hauptstücke, 13 Bd 2 Thlr. — **Diesterweg,** Jahrbücher 1851—1855, à Bd. 10 Sgr. — **Curtmann,** Erziehungslehre, 2. Bd. Halbfzbd. 1⅔ Thlr. (neueste Aufl.). — **Eritis sicut Deus.** 3 Bd. 2. Aufl., statt 4 Thlr. für 2 Thlr. — **Friedrich d. Gr.** von Hahn, 4. Prachtband mit Goldschnitt 3 Thlr. — **Göthe,** Gedichte mit Goldschnitt 1 Thlr., Faust ⅚ Thlr. — **Grimm,** Mährchen, 7½ Sgr., auch andere Jugendschriften von Nieritz, Dielitz u. a. — **Herder,** in 60 einzelnen ganzen Lwdbd. 8 Thlr. — **Held und Corvin,** illustrirte Weltgeschichte. 4. 6 Bd. Halbfzbd. Ladenpreis 20 Thlr. für 10 Thlr. — **Humboldt's** Kosmos, 3 Bände Halbfzbd. 7 Thlr. — **Illustrirte Zeitung,** Jahrg. 1844—48. 9 Bd. statt à 6 Thlr. à Bd. 1 Thlr. — **Koch,** Civilprozeß, neueste Ausg. Halbfzbd. 3⅓ Thlr. — Allgem. **Landrecht** mit Nachträgen bis 1854. Halbfzb. 2½ Thlr. Dasselbe, neue amtl. Ausg., 5 Bd. Halbfzbd. 4 Thlr. — **Löbe,** Encyklopädie der Landwirthschaft, 6 Bd. Halbfzbd. 8 Thlr. — **Langbein,** sämmtl. Gedichte, eleg. geb. 1⅓ Thlr. — **M. Luther's** Leben und Wirken, von Jäkel, mit vielen Bildern, 3 Bd. Halbfzbd. 1⅓ Thlr. — **M. Luther,** von Stang, 4., mit Stahlstichen eleg. geb. 2 Thlr. — **Menzel,** neuere Geschichte der Deutschen. 13 Bd. Pappband. 6 Thlr. — **Moderne Klassiker,** 200 Bdch. m. Porträts der Dichter und feinem Stahlstich, statt Ladenpreis 16¾ Thlr. für 8 Thlr. — **Oken,** Naturgeschichte, kompl. gut geb. mit Kupfern 14 Thlr. — **Paalzow,** sämmtl. Romane in 12 halblwd. Bd. wie neu 4 Thlr. — **Ranke,** 9 Bücher preuß. Gesch., Halbfzbd. 3⅓ Thlr. **v. Raumer,** Geschichte der Pädagogik, 3 Bd. 5 Thlr. — **Schlosser,** Weltgeschichte, 17 Bd. 12 Thlr. — **Shakspeare,** von Schlegel und Tieck, neue Ausg., 9 Bd. elegant geb. 4⅓ Thlr. — **Schiller's** Werke, 12 Bd. eleg. geb. 4½ Thlr. Schiller's Gedichte ebenso 15 Sgr. — **F. Stolle** (Dorfbarbier), Rom. 24 Bd. wie neu 4 Thlr. — **Seume,** sämmtl. Werke in 1 Bd. 1⅓ Thlr. — **Schleiden,** wissenschaftl. Botanik, 2 Bd., 3. Aufl., statt 6⅚ Thlr. für 4 Thlr. — **Schmalz,** Predigten, 9 Jahrg. oder 30 Bd., statt Ladenpreis 22 Thlr. für 5 Thlr. — **Thümmel,** 8 Bd. Halbfzbd. 1½ Thlr. — **1001 Nacht,** 15 Bd. Ldr. mit Goldschnitt 3 Thlr. — **Zschokke,** Novellen, 15 Bd. eleg. geb. 7 Thlr. Stunden der Andacht 2½ Thlr. — **Thibaut,** französisches Wörterbuch 1856. Halbfzbd. 1⅔ Thlr. — **Schmidt** und andere Wörterbücher billigst. Auch eine Auswahl vor 500 Bänden **Romane, Novellen, Taschenbücher,** à Band 3—4 Sgr. [3858]

Die jod- und schwefelhaltigen kohlensauren
Natronquellen von Krankenheil
bei Tölz in Oberbaiern,

so wie **das daraus erzeugte Quellsalz** und **die Quellsalzseife** verdienen nach vielfachen Erfahrungen und dem Ausspruche der Herren Geh. Sanitäts-Rath Dr. **Meyer** in Berlin, Geh. Regier.- und Medizinal-Rath Dr. **Merrem** in Köln, Ober-Med.-Rath Prof. Dr. **von Pfeufer** in München, Geh. Ober-Med.-Rath Prof. Dr. **Schönlein** in Berlin, Hofrath Dr. **Schott** in Frankfurt a. M. und anderer ausgezeichneter Aerzte die **größte Beachtung,** sowohl von Seite der Aerzte als des Publikums; sie sind gegen

Scrophelsucht, chronische scrophulöse Augenübel, Tuberkeln, Haut- und Drüsenkrankheiten, Flechten, chronische Leiden der Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Kröpfe, Vergrößerung und Verhärtung der Drüsen, Geschwüre, Leber- und Milzanschwellungen, Bleichsucht, Steifigkeiten der Gelenke, Rheumatismus, Leiden der Schleimhäute, Verdauungsbeschwerden, Merkurialkrankheiten 2c.

so **vorzügliche** Heilmittel, daß diese Mineralquellen ihre Stelle unter den berühmtesten einnehmen. Obwohl für deren Bekanntwerden bisher noch nichts geschah, hat der Ruf ihrer Heilkraft sich doch nach allen Seiten verbreitet und aus entfernten Ländern Gäste angezogen, **an denen vielfach, nachdem andere Mittel u. Heilquellen versagt, überraschend glückliche Kuren gemacht wurden.**

Von ganz besonderem Werthe ist der Vortheil, daß Patienten, denen die Verhältnisse nicht gestatten, eine Kur an den Quellen selbst zu machen, das Jodsoda- und Jodsodaschwefelwasser zu einer Trinkkur in Flaschen oder Krügen beziehen und mittelst des Quellsalzes und der Quellsalzseife sich Bäder bereiten lassen können, **die oft ebenso günstige Resultate liefern,** als deren Gebrauch an den Quellen selbst.

Bei genauer Bezeichnung der Krankheitsfälle ist Hr. Dr. Höfler in Tölz, Verfasser einer so eben bei Herder in Freiburg erschienenen Brunnenschrift über die Krankenheiler Jodsoda- und Jodsodaschwefel-Quellen bereit, über den Gebrauch des Wassers zur Trink- und Badekur auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Frankirte Bestellungen an die Brunnen-Direktion Krankenheil bei Tölz in Oberbaiern werden stets prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

In **Breslau** befindet sich eine **Niederlage** bei [3019]

Herrmann Straka, Junkernstraße 33.

Sehr billige Modewaaren!

Bunte Seidenstoffe, ...	von 12	Sgr. ab.
Schwarze Taffete, mit Glanz und reiner Seide,	" 15	" "
Crêp de Chine-Tücher, glatt und gestickt,	" 6	Thlr. ab.
Barège-Roben, à 3 Volants, façonn. u. abgepaßt,	" 4	" "
Batiste, 6/4 breit, echt französisch, ...	" 5	Sgr. ab.
Poil de chèvres, in allen Mustern, . . .	" 5	" "

Ferner empfehlen wir die wieder eingetroffenen sehr billigen **seidnen Volant-** und **Bast-Roben,** so wie alle **Saison-Neuheiten** in **wollenen Roben.**

Mantillen, bei der größten Auswahl in den verschiedenen Stoffen die billigsten Preise.

Ring 34. **Gebr. Müller,** Ring 34.

grüne Röhrseite.

[3864]

Von der königlichen General-Lotterie-Direktion ist mir die **Lotterie-Einnahme** für die Stadt und den Kreis Beuthen O/S. ertheilt worden, und findet der Verkauf von 1/1, 1/2 und 1/4 Loosen in meinem Hause, Ring Nr. 18, statt. [5502]

Beuthen O/S., den 30. Mai 1856. **J. Mannheimer.**



Zum Wettrennen

empfehlen wir eine kleine Sorte **Fernröhre,** nur 2 Zoll lang, in Messing gefaßt, welche sehr bequem in Hand oder Tasche getragen werden können, und die vermöge ihrer vorzüglichen Gläser die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Aber auch die Billigkeit dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise von 3—5 Thlr. pro Stück gestellt haben.

Gebrüder Strauß, Hofoptiker,

[3845] **Schweidnitzerstraße Nr. 46.**

Altes Zinn, Zink und Blei

kaufen unter Bewilligung der bestmöglichsten Preise:

[3851] **E. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Das Kirchen- und Eherecht

der Katholiken und Evangelischen
in den königl. preuß. Staaten
von **Dr. Vogt,** Gerichts-Assessor,
(2 Bände, groß Lexikonformat)

ist so eben im Selbstverlage des Verfassers erschienen und wird sofort den verehrlichen Subscribenten per Post zugesendet werden.

Gegen portofreie Einsendung des Subscriptionspreises von 3 Thlr. können noch Exemplare frei per Post verabfolgt werden. Im Buchhandel beträgt der Preis 5 Thlr.

Breslau, am 29. Mai 1856. [3846]

Dr. Vogt, Ritterplatz Nr. 7.

Liebichs Lokal.
Heute große Vorstellung.
Cyclorama
von
Nord-Amerika.

Reise zu Land nach den Goldminen von Californien, San-Francisco, El'dorado und Rückkehr zur See nach New-York vom Herrn Professor **Goulard** aus **Paris.**

Dieses Panorama, 75,000 Fuß lang, hat nicht nur in Amerika, sondern in Paris und Brüssel sich des allergrößten Erfolges und Beifalles zu erfreuen gehabt; es ist von den berühmtesten Landschafts- und See-Malern der Vereinigten Staaten gemalt. [3827]

Entree 5 Sgr. — Logen 10 Sgr.
Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Volks-Garten.

Heute Freitag den 30. Mai: [3865]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 1. Kürassier-Regts, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Brandes.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerdergarten.

Morgen Sonnabend:
I. großes **Nachmittag-** und **Abend-Konzert** der
breslauer Theaterkapelle.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 30. Mai: **3tes Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (A moll) von Mendelssohn und mehrere Piecen mit Pedal-Harfe.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[5496] Damen 2½ Sgr.

Vanderbilt
europäische
Dampfschifffahrtslinie.

Das prachtvolle, auf transatlantischen Fahrten bereits als durchaus tüchtig und schnell erprobte amerikanische Schaufel-Räder-Dampfschiff erster Klasse von 2500 Tons und 800 Pferdekraft

North Star,

Befehlshaber **Hunter,** Lieut. of U.S Navy, wird am 6. Juni d. J. von **Bremen** nach **New-York** via **Southampton** expedirt werden und am 7. Juni von Bremerhafen abfahren.

Passage-Preise:

Erste Kajüte:	Oberer Salon	160	Thlr. Gold.
	Unterer Salon	125	" "
Zweite Kajüte	. . . . .	90	" "
Von Bremen nach Southampton	. . . . . .	20	" "

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Ueber Fracht und Passage ertheilen fernere Auskunft:

Croskey & Co., London u. Southampton,
Albert N. Chrystie, 6 Place de la Bourse, Paris,
Chrystie, Schlossmann & Co., Havre und
in Bremen { **Finke & Co.** als Correspondenten, [3725]
Ed. Ichon als Schiffsmakler.

Sauer u. Schrammek,

Sattler und **Wagenbauer** in Breslau, Bischofsstr. Nr. 17 im schwarzen Adler, empfehlen einem geehrten Publikum ihr Lager fertiger **Wagen,** englische **Geschirre, Sattel** und **Reitzeuge, Reise-** und **Jagd-Artikel** jeder Art zu den solidesten Preisen.

Ritterguts-Verkauf!

Nr. 7. Ein Rittergut im Regierungsbezirk Oppeln, ganz nahe einem Bahnhofe und unweit einer Stadt mit über 600 Morgen gutem Areal und mit guten Gebäuden ist für ca. 19,000 Thlr. zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse: „K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184." [3841]

Ein **kleines Haus** auf einer Hauptstraße hierselbst belegen, ist für den festen Preis von 2100 Thlr. mit einer Anzahlung von 500 Thlr. bald zu verkaufen durch:

[5471] **Wandel,** Burgfeld 12.13.

Eine goldene Broche ist im Schießwerder gefunden worden. Der Verlierer möge sich daselbst melden. [5492]

Sämmtliches **Schwarzvieh** des Dom. Steine bei Hundsfeld, gegen 14 Stück, worunter mehrere sehr schöne Zuchtschweine, sollen daselbst meistbietend **am 7. Juni, Nachmittags 1 Uhr,** gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Steine, den 22. Mai 1856. [5482]

Das Wirthschaftsamt daselbst.

Daß der Auflader **Richter** bei dem am 8. Februar d. J. erfolgten Diebstahl von 2 Tonnen Hering nicht betheiligt gewesen, und somit unschuldig ist, erkläre ich hiermit öffentlich.

Breslau, den 28. Mai 1856.

C. F. Reinert.

Ein **Hauslehrer,** katholischer Konfession, wird gesucht. Portofreie Anfragen im Gasthause zu Adersbach in Böhmen. [5477]

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [3020]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Rittergut-Verkauf.

Es ist zu verkaufen: ein **Rittergut,** von **Glogau** nur wenige Stunden entfernt, in der Nähe von **2 Eisenbahnhöfen,** so wie in der Nähe sehr reicher Kreisstädte, Areal 2786 Morgen, davon 1786 M. Acker, 266 M. Wiesen und Hutung, 39 M. Garten, Hof und Baustellen, circa 5 M. Teiche, 131 M. Wege, Triebe, Gräben 2c., 556 M. Forst, Jagd mit Rehstand, Schloß mit Park, und gewinnreichen Obst-Alleen, 21 Pferde, 3 Fohlen, 43 Zugochsen, 53 Kühe und Jungvieh, 1250 Schafe, 300 bis 400 Sommer-Lämmer, vortheilhafte Brennerei und Ziegelei, gute Wirthschafts-Gebäude, Preis: 130,000 Thaler, Anzahlung 50,000 Thaler. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an das **Rittergüter-Comtoir** des Candidaten der Staats-Wissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58. [3837]

Patent-Toiletten,
Spiegel,
Möbel,
Polsterwaaren,
Parquets,
eigener Fabrik,
Tapeten,
Kronleuchter 2c.

empfiehlt unter **Garantie** zu den solidesten Preisen:

Wilhelm Bauer junior,

[3853] Altbüßerstraße Nr. 10,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Patent-Wagenfett,

der Centner 6½ u. 7½ Thlr., [3849]
in Original-Gebinden, sowie in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Ctr.-Gebinden, kleine Kisten zu 7 Sg. offerirt: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Gesellschaftswagen

vom **25. Mai** an **täglich**
von **Teplitz** Früh 5 Uhr nach **Karlsbad.**
Ankunft in Karlsbad Abends 7 Uhr.
Fahrpreis à Person 4 Fl. 50 Kr. C.-M., wobei 40 Pfd. Gepäck frei sind.
Uebergewicht 2 Kr. pro Pfd. bis Karlsbad.
In **Teplitz** geschieht die Aufnahme in Nr. 157 neben der k. k. Post und im Gasthofe zum blauen Stern;
in **Karlsbad** im Gasthofe zum Paradiese.

Auch sind Extra-Wagen nach Karlsbad zu haben. **Elias Herschel.**

Teplitz, im Mai 1856. [3836]

Engl. weiße Stegseife,

à Pfd. 2 Sgr. und 2½ Sgr.,

echten Nordhäuser Korn

empfiehlt:

Theodor Köhler,

[5475] Neumarkt Nr. 9.

Stepp-Decken

in großer Auswahl offerirt billigst:
A. L. Strempel, Elisabetstraße 11.

Mais-Gries
und
Mais-Mehl
so wie
Mais-Futter-Mehl

von sehr guter Qualität, empfing wiederum Zusendung zum kommissionsweisen Verkauf:

C. W. Schiff,

[5466] Reuschestraße 58/59.

---

600 Thlr.

auf eine Freistelle mit Acker werden gesucht. Sicherheit ist vorhanden und werden Pfandbriefe pari angenommen. Näheres durch

[5470] **Wandel,** Burgfeld 12/13.

Schafweide bei Breslau. [3810]

Die Schafweide auf den Feldmarken der Dominien Pöpelwitz, Kosel und Pilsnitz pro 1856 wird Sonnabend den 31. Mai, Nachmittag 4 Uhr, im Wirthschafts-Amt Pöpelwitz an den Meistbietenden verpachtet werden.

Beachtenswerth.

Während des Wollmarktes in Breslau sind in der Restauration bei **Kirchner** in **Fürstenstein** stets möblirte Zimmer zu haben. [5469]

Landwirthschaftliche Bücher

empfiehlt in größter Auswahl und zu Fabrikpreisen:

F. Schröder,

Conto-Bücher-Niederlage und Papier-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 41, der königl. Bank schrägüber. [3857]

Die Gesang-Produktionen
der Natursänger Dorothea und Georg Piegger
aus Innsbruck in Tyrol
beginnen den **31.** Mai und finden bis auf Weiteres statt in dem **Wein- und Dilikatessen-Keller** des Hrn. **Rudolph Blümner**, Ohlauerstraße Nr. 84. [3867]

Für die Herren Landwirthe.

Während des Wollmarktes haben wir zur Bequemlichkeit der Abnehmer unseres Knochenmehls den Herrn

M. W. Heimann in Breslau, Bischofsstr. Nr. 16,

beauftragt, Verkäufe unseres Fabrikats zu Fabrikpreisen abzuschließen.
Proben, Preis-Courante und Anweisungen zum Gebrauche unseres Knochenmehls werden dort gratis verabfolgt. [3859]

Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich hier, **Salzgasse Nr. 6**, im Hause des Herrn Schönfärber **Cohn**

eine öffentliche Wasch-Anstalt

etablirt habe. — Es sind daselbst Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen aufgestellt, für deren Benutzung, Drehkraft und heißes Wasser für die erste Stunde 7½ Sgr., für jede nächste Stunde 5 Sgr. pro Maschine bezahlt wird.

Jede Partie Wäsche wird besonders gewaschen und macht es keinen Unterschied, ob viel oder wenig Wäsche zum Reinigen gebracht wird, doch ist eine Person zu jeder Wäsche erforderlich, welche die Wäsche einzulegen und auszuwinden hat; das Waschen selbst besorgt die Maschine und zwar, wie bekannt, ohne die Wäsche im geringsten anzugreifen. Das **Abtrocknen** kann ebenso, wie das **Mangeln** an Ort und Stelle geschehen, und wird pro Schnure 2½ Pf. und für die Stunde Mangeln **1** Sgr. bezahlt. Bei ungünstiger Witterung kann die Wäsche unter Verdeck mit 3 Pf. pro Schnure getrocknet werden.

Breslau, im April 1856. **Pauline Ernst.**

Zur Eröffnung

des früher

Zeuge'schen Etablissements zu Ernsdorf

bei Reichenbach i. Schl.
Sonntag den 1. Juni 1856

großes Konzert

der **Poltmann'schen Kapelle**, verstärkt durch mehrere werthgeschätzte Dilettanten.

Das früher **Zeuge'sche Lokal**, welches schon längst ein sehr beliebter Vergnügungs-Ort der Bewohner Reichenbach's und seiner Umgebung geworden, ist durch den jetzigen Besitzer durchweg renovirt und auf's Glänzendste ausgestattet, und dürfte in seiner neuen, zeitgemäßen Gestaltung sich des Beifalls der geehrten Besucher gewiß in jeder Beziehung zu erfreuen haben. — Als Pächter dieses Lokals glaube ich daher, unter Zusicherung einer zuvorkommenden Bedienung mit guten Speisen und Getränken, dasselbe dem besondern Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlen zu können, und lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein, zumal unsere Eisenbahn auch Entferntern Gelegenheit zu einer angenehmen Vergnügungsfahrt nach diesem freundlichen Lokale bietet.

[5465] **Carl Hartmann**, früher in Breslau.

Liebhabern von gutem Rindfleisch zur Nachricht!
daß ich den diesjährigen ersten Transport von 70 galizischen (sog. polnischen) Mastochsen außer 24 Stück, welche nach außerhalb gegangen, an folgende hiesige Herren Fleischer: **Gundermann, König, Wittwe Lang, Carl Bergmann, Gottlieb Bergmann, Müller. Strehle, Kathe, Kretschmer, Unteutsch, Bräuer, Heim, Göbel, Stephan**, Oderstraße, und **Eggert** verkauft, daher das Fleisch davon nur bei Genannten allein, so wie bei mir selbst zu haben ist. [5474] **Gustav Unverricht.**

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. Echte Schlesische Waschmaschine

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute 2c.
sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **E. B. Krüger**, Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert**, Rektor der höhern Töchterschule.

Echt persisches (kaukasisches) Insekten-Pulver,

zur sichern Vertilgung der **Wanzen, Flöhe, Motten** 2c., in Büchsen zu 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise, und die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur**, die Flasche 6 Sgr.; besonders auch das beste Mittel, um die mit Flöhen so sehr behafteten Hunde und andere Thiere von dieser Plage zu befreien.

[3847] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[3871] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Realitäten-Verkäufe in Ungarn.

Adelige Güter von 200—1000 Joch Aeckern, Wiesen, sammt Gebäuden; ferner große und kleine **Waldkörper, Wirthshäuser, Mühlen, Wasserkräfte**, sämmtlich in den furchtbarsten Gegenden, viele an der Grenze von Steiermark, auch in der Nähe von industriellen Unternehmungen, bei Zucker-Fabriken und Kohlenwerken, sind aus freier Hand verkäuflich per Adresse E. E. in Ungarn, Güns poste restante. [3727]

Das Tapeten- und Bronce-Lager der Herren **Derlitzky u. Comp.** ist am heutigen Tage gerichtlich an Hrn. **G. T. Lübeck** hier verkauft und demselben übergeben worden, welches hiermit bescheinigt:

E. Leinsz, einstweiliger Verwalter der Derlitzky'schen Konkurs-Masse.

[3868]

Gänzlicher Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das **Tapeten-, Rouleaux- und Bronce-Lager, Ohlauerstraße 5 u. 6**, schnell geräumt werden. **Wiederverkäufern und Hausbesitzern** bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, Tapeten, **à Stück von 2½ Sgr.**, **mit Glanz von 5 Sgr.** an, zu kaufen **Ohlauerstr. 5 u. 6**, Eingang Schuhbrücke.

Ein landtäfliches Gut in Galizien, Kreis Bochnia, 2 Meilen von Krakau, ½ Meile von der Salinenbergstadt Wieliczka und von der Eisenbahn, in einer sehr anmuthigen Gegend, über 466 preuß. Morg. Ackergrund, 140 preuß. Morg. sehr schönen Wald (enthaltend bereits alle Holzgattungen), und 45½ preuß. Morg. Wiesen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit oder ohne Wirthschafts-Inventar, ist aus freier Hand, schuldenfrei, zu verkaufen, und alsogleich zu übergeben. Näheres bei Herrn

[5488] **Kordik** in Wieliczka.

Ein **Freigut** von 2 Huben, 1½ Meile von Breslau, durchweg Weizenboden, mit ausgezeichnetem lebenden und todten Inventarium, ist Familienverhältnisse wegen bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Berger**, Schweidnitzer-Straße Nr. 33. [5484]

[5499] Vorzüglich schönen

hellen Tischler-Leim

hat faßweise und ausgewogen zum zeitgemäß billigsten Preise abzugeben:

Carl Steulmann,
Schmiedebrücke und Universitätsplatz 36.

Für die **Thonwaaren-Fabrik** zu Steinau a. d. O. wird ein tüchtiger **Modelleur** und ein **Dreher** gesucht. [5455]

Saamen-Offerte.

Echt französische Luzerne,
Futter-Gräser zu Wiesen 2c.,
Stoppel- oder Wasserrüben,
Kurzrankigen Knörich,
Pferdezahn-Mais,
Erdrüben, große gelbe schwedische,
Cichorien, große dicke braunschweiger,
offerirt in bekannter Güte:

Julius Monhaupt,
[3782] Albrechtsstraße Nr. 8.

Th. Adamski's

Atelier für Photographie und Daguerreotypie, früher Ohlauer-Stadtgraben 20, befindet sich jetzt **Ring** (Riemerzeile) **11/12**, am Hause des Herrn Goldarbeiter Günther, erste Etage. [5400]

Ein **Rittergut** in Oberschlesien, an der Eisenbahn, mit 565 **Morgen** Acker, Wiesen und Busch, guten Gebäuden und gutem Inventar, ist für 27,000 Thaler, mit einer Anzahlung von 7000 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt zu Breslau. Albrechtsstraße 28, Zimmer 5. [5402]

Lichtporträts

mit echten haltbaren Farben, fein kolorirt, unter jeder Garantie der Aehnlichkeit effektuirt, empfehlen: [5396]
G. Mark u. J. Seboldt,
Bischofsstraße Nr. 9.

Ein seit vielen Jahren bestehendes **Material-Geschäft**, welches am Markte einer nicht unbedeutenden Kreisstadt Schlesiens gelegen ist, steht unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Sekretär **Graßmann** in Sagan. [3802]

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind geeignete **Wollplätze, Remisen** und **Böden** zu vermiethen: [5419]
Junkernstraße Nr. 10.

Ein Haus

mit 2½ Mrg. großen Nutzgarten mit Gartenhaus und Frühbeeten, Baustand durchaus massiv u. neu, soll mit 2000 Thlr. Anzahlung billig verkauft werden durch das **Central-Adreß-Bureau**, Ring 40.

Frisch angekommen!
Speckbücklinge, geräucherte Aale, Gold-Fische, Silberlachs und marinirter Aal.
Standort auf dem Burgfelde.
[5478] **Neukirch** aus Wollin i. P.

Bunte Wachsfußteppiche sowie Wachsleinwand und Barchent in jeder Breite,
gemalte Rouleaux,
echt amerikanisches Ledertuch
empfehlen zu den billigsten Preisen:
F. J. Berner, Ohlauerstr. Nr. 59.
Louis Berner, Ring Nr. 8. [5472]

Doppelflinten

in bester Auswahl, unter **Garantie** des Schusses, Revolver mit 4 und 6 Schüssen, einfache und doppelte Pistolen, Terzerole empfehlen zu den billigsten Preisen:
Wilh. Engels u. Co., Ring Nr. 3.
[3843]

Preßhefe

täglich frisch,
empfiehlt die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[5467] Reuschestraße 58/59.

Für Haushaltungen billige

harte Waschseifen,

Chinesische Seife, das Pfund 2 Sgr.,
20 Pfund 35 Sgr.
Liverpooler Seife, das Pfund 2½ Sgr.,
20 Pfd. 45 Sgr.
[3848] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Ein Distillir-Apparat
von 120 bis 150 Quart Inhalt wird zu kaufen gesucht. Näheres beim Kaufmann **Wilhelm Neumann**, Neumarkt 28. [5422]

Auf dem Dominium Giesdorf bei Namslau stehen **60 Stück junge Schöpse** als Wollträger zum baldigen Verkauf. [3838]

Im Verlage von **B. F. Voigt** in Weimar ist erschienen, in **Breslau** durch die Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler) zu beziehen:

Der kleine Hausgärtner,

oder kurze Anleitung,

Blumen und Zierpflanzen sowohl in Hausgärtchen als vor den Fenstern und in Zimmern zu ziehen.

Eine gedrängte, aber möglichst vollständige Uebersicht aller bei der Gärtnerei nöthigen Vorkenntnisse, Arbeiten und Vortheile. Nebst Belehrung über das Anlegen der Erdkasten und Glashäuser vor den Fenstern; über das Durchwintern, die Erziehung aus Samen, das Absenken, Veredeln, Umsetzen und Beschneiden der Gewächse, auch über Vertilgung schädlicher Insekten, über die Behandlung der Obst-Orangerie, über das Anlegen der Kartoffel- und Champignonsbeete in Kellern, über die Erziehung eines Salats im Winter, die Erzeugung grünender Vasen, das Treiben der Zwiebelgewächse im Wasser und dergl. mehr; so wie auch mit einem vollständigen Gartenkalender, welcher die Pflege von mehr als 1800 Pflanz-Arten enthält, und mit den nöthigen Registern von

J. A. F. Schmidt.

Mit 10 erläuternden Abbildungen. Preis br. nur 20 Sgr. [3873]

In **Brieg**: bei **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**,

---

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch

für evangelische Gemeinden,

besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.

8. 43 Bogen. 10 Sgr. [2350]

Breslau. **Graß, Barth & Co.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar: [2349]

Anwendung des gewalzten Zinks

zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben
von **Marche**, General-Direktor der
schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unserm Verlage ist erschienen: [2746]

Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung. Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlag (C. Zäschmar.)

[5491] **Wollmarkt.**
Im neuen Hause Ecke Ring und Schmiedebrücke, 2 Stiegen, sind während des Wollmarktes ein oder zwei möblirte Stuben zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine möblirte Stube im ersten Stock ist während des Wohmarkts Nikolaistraße billig zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Kynast**. [5497]

Während des Wollmarkts
ist Antonienstr. Nr. 32 par terre eine geräumige, helle Remise zu vermiethen. Zu erfragen daselbst im Komtoir. [5486]

Während des Wollmarkts
ist Roßmarkt Nr. 9 (nahe am Blücherplatz) ein elegant möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Kleidergewölbe. [5485]

Wollplätze und Remisen sind Ring Nr. 16 noch zu vermiethen. [3389]

Vermiethungs-Anzeige.
Kupferschmiedestr. Nr. 38 ist die par terre befindliche Handlungs-Gelegenheit nebst Zubehör sofort oder von Johannis d. J. ab zu vermiethen resp. zu beziehen.
Näheres beim Administrater **Feller**, Altbüßerstraße Nr. 46. [3632]

Zwei noch wenig gebrauchte **elegante Wagen** stehen preiswürdig zum Verkauf Nikolaistraße Nr. 9. [5489]

Während des Wollmarktes sind Ring, am Rathhause Nr. 13, mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei Gebr. **Sommé**.

Ein möblirtes Zimmer ist während des Wollmarkts Ring 10 und 11 zu vermiethen. Näheres im Schnittwaarengewölbe das. [5487]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [3142]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 29. Mai 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	136	148	92	70 Sgr.
Gelber dito	132	145	92	70 =
Roggen . . .	103	107	99	95 =
Gerste . . .	77	80	73	69 =
Hafer . . .	47	49	45	42 =
Erbsen . . .	102	108	94	92 =

Kartoffel-Spiritus 14⅙ Thlr. bez.

28. u. 29. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"30	27"7'"20	27"7'"30
Luftwärme	+ 13,0	+ 14,1	+ 20,2
Thaupunkt	+ 8,8	+ 11,7	+ 11,9
Dunstsättigung	71pCt.	82pCt.	52pCt.
Wind	S	O	S
Wetter	trübe	heiter	heiter.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln**: 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von **Berlin** Schnellzüge: 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg**: 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Sonntags ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg, Schweidnitz und Waldenburg.

Breslauer Börse vom 29. Mai 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		94⅚ B.
Oesterr. Bankn.		101⅛ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅓ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101⅓ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 7/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅜ G.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¾	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito dito	3½	90 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	90 1/12 B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	98½ G.
dito Litt. B.	4	99¼ B.
dito dito	3½	90¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	94⅔ B
Posener dito	4	94 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99½ G.
Poln. Pfandbr.	4	92 11/12 G
dito neue Em.	4	92 11/12 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	84 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85⅝ B.
Minerva		100¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		155½ G.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Oesterreichische Credit-mobilier		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	177¾ B.
dito neue Em.	4	166⅚ G.
dito Prior.-Obl.	4	90½ B.
Köln-Mindener	3½	159¾ G.
Fr.-Wh.-Nordb.	4	61⅚ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	56½ G.
Neisse-Brieger	4	71¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	94¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	202¼ B.
dito Lt. B.	3½	174 G.
dito Pr.-Obl.	4	91½ B.
dito dito	3½	79¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	111⅝ B.
Rheinische	4	117 1/12 G.
Kosel-Oderb.	4	211¾ B.
dito neue Em.	4	182¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	91¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.